Der Sächsische Patriot,

welcher
aus den bewährtesten Nachrichten
der
studirenden Jugend
die
Politische Historie
seines Vaterlandes
in möglichster Kürze aufrichtig erzehlet.

Achtes Stück.

Leipzig,
bey Carl Wilhelm Holle, 1771.

8

Fortsetzung
des siebenten Kapitels.
Von
den römischkatholischen Churfürsten von Sachsen.

Fridericus Christianus,
Churfürst zu Sachsen,
vom 5. Oct. 1763 bis 17. Dec. a. e.

Er* war des vorigen Churfürsten, Königs Augusti III. ältester Sohn, und hatte den 5ten September 1722 zu Dreßden das Licht der Welt erblickt. Im Jahr 1728 folgte er seinem ältern

* Sein Leben findet man umständlicher in den fortgesetzten neuen geneal. histor. Nachr. *T. IV. pag. 3. seq.*

Bruder, Joseph Carl, in der Qualität eines Churprinzen, worauf er den Grafen von Wakkerbarth-Salmour zu seinem Oberhofmeister bekam, der ihn auch nach Italien begleitete, als er mit seiner Schwester, der vermählten Königinn beyder Sicilien, nach Neapolis reisete, und die Bäder zu Jschia brauchte, auch sich eine Zeitlang zu Rom, Venedig und Wien aufhielte *. Die Abreise geschahe den 12ten May 1738, und die Rückkunft nach Dreßden den 7. September 1740, ohne daß die gebrauchten Bäder die erwünschte Wirkung gethan. Ob ihm gleich an seiner guten Gestalt und Bildung nichts abgieng, äußerte sich doch gleich in der zärtesten Kindheit ein Gebrechen im Rücken, das ihn hinderte, ohne Beyhülfe anderer zu gehen, welchem man aber vergeblich abzuhelfen suchte.

Er begleitete seinen Herrn Vater, den König, fast alle Messen nach Leipzig, wo er die gelehrten Reden verschiedener öffentlichen Lehrer hörte, und die Bibliotheken, Naturalienkabinete, und alles andere Merkwürdige in dieser Stadt besahe. Den 20. Jun. 1747 vermählte er sich mit der churbayerischen Prinzeßinn, Maria

* Er führte den Titel eines Grafen von der Lausitz, und hatte nicht nur seinen Oberhofmeister, sondern auch den Obristen von seinem Kuraßierregimente, Grafen von Brühl, bey sich. Er trat zu Rom unter dem Namen *Lusatii* in die gelehrte Akademie der Arcadier.

ria Antonia *, Kaisers Caroli VII. Tocher, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Als der König in Preußen 1756 Sachsen mit Krieg überzog, und sein Herr Vater sich mit den beyden Prinzen, Xaverius und Carl, in das Lager bey Pirna erhob, blieb er mit der Königinn und der übrigen königlichen Familie zu Dreßden, ob diese Stadt gleich von den Preußen besetzt wurde. Hier erlebte er auch den schmerzlichen Hintritt seiner Frau Mutter, der Königinn, die den 17ten November 1757 plötzlich starb. Als die Preußen den 4. Sept. 1759 die Stadt an die Reichsarmee übergeben mußten, erhob er sich mit seiner Familie nach Prag, und von da im Januar 1760 nach München, wo er zwey Jahre blieb, und allererst den 30. Jan. 1762 nach Dreßden zurück kam **, nachdem er den 3. Jun. vorher seinen

* Man bewundert ihre Geschicklichkeit in der italienischen Dichtkunst, wovon man in der Akademie der Arcadier zu Rom im Sept. 1747 ein Stück hergelesen, das sowohl wegen der Reinigkeit der Sprache, als auch wegen der Schönheit und Stärke der Poesie, solchen Beyfall gefunden, daß sie von der Gesellschaft ersucht worden, ihr die Ehre zu erweisen, und als ein Mitglied in dieselbe zu treten, welches sie auch mit vielem Vergnügen gethan hat.

** Die Freude über diese Rückkunft war in Sachsen sehr groß. Sie wurde von den leipziger Musen, sowohl in deutscher als lateinischer Sprache besungen. Jenes geschahe in einer wohlgesetzten Cantate und dieses in einer Ode. Man findet

geliebten Grafen von Wackerbarth durch den Tod eingebüßet hatte *.

Der

beyde Gedichte in dem Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, Anno 1762 S. 165. f. 228. f.

* Dieser Graf hieß eigentlich Joseph Anton Gabaleon, Graf von Salmour. Sein Vater, ein savoyischer Dragonerhauptmann, starb frühzeitig. Seine Mutter hieß Katharina Balbiani, die durch ihre Annehmlichkeiten als eine junge Witwe den Marggrafen Carl Wilhelm von Brandenburg so einnahm, daß er sich mit ihr vermählte, aber 1695 sie wieder zur Witwe machte. Im Jahr 1707 vermählte sich der Graf August Christoph von Wackerbarth zu Wien mit ihr, der ihn, da er kein Kind hatte, adoptirte und bestens erziehen ließ. Er wurde zu verschiedenen Gesandtschaften gebraucht, und 1731 mit dem Titel eines wirklichen geheimen Raths zum Oberhofmeister des Churprinzen ernennet. Im Jahr 1733 ward er Kabinetsminister und erster Gevollmächtigter bey der Königswahl Augusti III. in Polen, blieb aber des Churprinzen Oberhofmeister, dem er wenig von der Seite kam, auch ihn auf seinen Reisen begleitete, und dessen vornehmster Minister und Rathgeber war. Im April 1757 ließ ihn der König in Preußen in Arrest nehmen und nach Küstrin bringen, er mußte aber bald wieder zurück kommen; doch im Dec. 1758 mußte er sich nach Warschau begeben, von da er im Sept. 1759 bey dem Churprinzen zu Prag anlangte, den er von da 1760 nach München begleitete. Er ist wegen seiner herrlichen Qualitäten, großen Verdienste und patriotischen Gesinnung durchgehends sehr bedauert worden.

Der Anblick so vieler abgebrannten Häuser, und die kläglichen Nachrichten von den vielen geschehenen Contributionen und Lieferungen im Lande bewogen ihn, bey dem Könige, seinem Herrn Vater, so triftige Vorstellungen zu thun, daß er ihm Vollmacht zu Schließung eines Friedens ertheilte. Er schickte darauf den Baron von Fritsch an den König in Preußen nach Leipzig, bey welchem derselbe so viel Gehör fand, daß das Schloß Hubertsburg zum Conferenzorte erwählt, und allda den 15. Febr. 1763 der Friede wirklich geschlossen wurde. Ehe der König in Preußen die sächsischen Lande verließ, hielte er den 16. März zu Moritzburg eine Unterredung mit ihm und seiner Gemahlinn, wobey sie einander mit allen Merkmaalen einer aufrichtigen Freundschaft begegneten. Den 30. April kam der König aus Polen zurück, befand sich aber kränklich. Er brauchte zwar das töplitzer Bad, und schrieb auf den 7. Aug. einen Landtag aus. Allein ehe man mit demselben zum Schlusse kam, starb er den 5. Oct. an einem Schlagflusse.

Der Churprinz ward nunmehro Churfürst, und ließ sich den 6ten von allen Collegiis, Ministern und Generalen den Eyd der Treue leisten; der bisherige Premierminister, Graf von Brühl *, aber, dessen Gesundheitsumstände sich

* Er that dieses aus besonderer Politik, um nicht den Namen zu haben, daß man ihn seiner Bedienung entsetzt habe; wiewohl er auch schon sich so elend

sehr schlecht befanden, legte seine Chargen nieder, und folgte den 28. Oct. dem Könige im Tode nach. Der Graf von Flemming *, der bisher als Gesandter sich zu Wien befunden, bekam das Departement der auswärtigen Staats- und Kriegsaffairen, der Graf von Einsiedel aber, der zum Kabinetsminister ernennet worden, empfieng das Departement der Haus- und innländischen Affairen. Es wurden auch verschiedene andere Chargen vergeben.

Die ersten Sorgen des neuen Landesherrn waren auf die Herstellung des sehr verfallenen Kammerwesens, und die Einführung einer guten Wirthschaft bey Hofe gerichtet, wobey seine vortrefliche Gemahlinn an allem, was zu besserer Einrichtung der Regierung dienlich war, Theil nahm.

elend befand, daß er keinen Verrichtungen mehr vorzustehen im Stande war.

* Er hieß Carl George Friedrich, und war ein Bruder des gewesenen litthauischen Großschatzmeisters und jetzigen Woywodens von Pommerellen, George Detlevs, Grafen von Flemming. Er hat anfangs Kriegsdienste gethan, hernach aber sich in Gesandtschaften zu Turin, London und Wien gebrauchen lassen, an welchem letztern Hofe er sich von 1752 bis 1763 befunden. Er war mit des Kronschwerdtträgers, Fürsten Lubomirki, Tochter vermählt, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Nach des Churfürsten Tode bestätigte ihn der Administrator in seinen hohen Chargen, er starb aber den 19ten Aug. 1767 im 61sten Jahre seines Alters.

nahm. Sie ließen sich auch beyde gefallen, daß jedermann sowohl mündlich als schriftlich sein Anliegen ihnen selbst eröffnen durfte *. Man schränkte die Ausgaben bey der Hofstatt, und die Kosten, die bisher auf die starke Jägerey gewendet worden, ein, dankte auch die vielen Tänzer, Operisten, Virtuosen und Komödianten ab. Er ließ auch wegen der Steuerschulden unterm 10. Oct. durch ein Edikt die Maaßregeln zu Wiederherstellung des Steuerkredits und Erfüllung der, von dem verstorbenen Könige deshalben gethanen Deklaration bekannt machen **, die Güter des Grafen von Brühl aber wurden in Sequestration genommen.

Den 20. Nov. wurde der Landtag mit vieler Zufriedenheit geendiget, welcher bey Lebzeiten des verstorbenen Königs eröffnet worden. Die

* Es wurde aber dieses so gemißbrauchet, daß man nach des Churfürsten Tode dießfalls eine andere Einrichtung machte.

** Diese Maaßregeln bestunden darinnen, daß zu Abtragung derer Steuerschulden und derer vom neuen Jahre 1764 an laufenden Zinsen, an drey pro Cent, jährlich 1100000 Thaler von den sichersten Einkünften des Landes ausgesetzt, und eine Steuerkreditcasse zu Leipzig errichtet wurde, mit welcher ganz allein die Landstände durch ihre Deputirten zu thun haben sollten. Die Steuerscheine sollten in landschaftliche Obligationes verwandelt, und eine gewisse Anzahl derselben alle Oster- und Michaelmessen, soviel ihrer durch die Verlosung herauskommen würden, ausgezahlt werden.

Stände boten ihm ein Geschenke von 12000 Thalern an, das er aber nicht annehmen wollte. Damit man sich der evangelischen Religion halben nichts Widriges von ihm besorgen möchte, mußte der Comitialgesandte zu Regenspurg dem dasigen Corpori Evangelicorum die, in vidimirter Abschrift ihm zugefertigten, sehr bündig abgefaßten, Landes- und Religionsreversalien vorzeigen, welchen diese Clausel beygefügt war, daß, wenn auch wider den Verstand des westphälischen Friedens, eines und das andere anders ausgelegt, und dadurch diesem Friedensschlusse zu nahe getreten würde, der Churfürst dennoch bey dem wahren Verstande desselben bleiben, und nichts Widriges verhängen lassen, auch alle Mißbräuche und Excesse durch seine Minister abstellen würde.

Als er durch ein Circularschreiben den Tod seines Vaters den polnischen Magnaten bekannt machte, gab er sich zugleich zu einem Candidaten des verledigten Königsthrons an *. Allein ehe man

* Er ließ sich in seinem Schreiben unter andern also vernehmen: „Ich habe den Vorsatz, der Republik alle meine Sorgfalt und allen in meinen „Kräften stehenden Beystand anzubieten, falls „selbige mir durch Antragung der Krone den Zügel der Regierung anvertrauen will; und ich „habe Ursache zu hoffen, daß, wenn die polnische Nation geneigt ist, mir dieses Merkmal ihrer Liebe und ihres Zutrauens zu geben, alle benachbarte Mächte solches gerne sehen würden.„

Ob

man noch in Polen zu der Königswahl Anstalten machte, mußte er das Zeitliche gesegnen. Er bekam die Blattern, wozu ein Schlagfluß kam, der ihn den 17. Dec. 1763, Nachmittag um zwey Uhr zu Dreßden von der Welt nahm, nachdem er sein Alter auf ein und vierzig Jahr und drey Monathe gebracht, die Regierung aber nur zwey Monathe und zwölf Tage geführt hatte. Den 19ten wurde er in der königlichen Gruft, die sich in der katholischen Hofkirche befindet, beygesetzt. Er hat folgende Kinder hinterlassen:

1. Friedrich August, der ihm in der Chur gefolget, gebohren den 23. Dec. 1750.

2. Carl Maximilian, gebohren den 24sten Sept. 1752.

3. Anton, gebohren den 27. Dec. 1755.

4. Maria Amalia, gebohren den 26. Sept. 1757.

5. Maximilian, gebohren den 13. Apr. 1759.

6. Maria Anna, gebohren den 27. Febr. 1761.

Der Prinz Joseph, welcher den 25. Jan. 1754 gebohren worden, ist den 26. März 1763 wieder gestorben.

Es

Ob er aber gleich nicht die königl. polnische Würde bekommen, so hat er doch seine ganze Lebenszeit hindurch den Titel eines königlichen Prinzens von Polen mit dem Prädicat Ihro königliche Hoheit, eben, wie alle seine Brüder, geführt.

Es war der verstorbene Churfürst ein Herr von mittler Leibesstatur, und etwas untersetzt. Er erzeigte sich gegen jedermann gnädig, war sehr leutselig, und redete verschiedene Sprachen. Die Künste und Wissenschaften sowohl, als die Gelehrten hatten einen großen Patron und Beförderer an ihm. Er folgte den weisen Grundsätzen seines vortrefflichen Oberhofmeisters, Grafen von Wackerbarth, ließ sich des Landes Beste sehr angelegen seyn, und haßte alle Arten von Ausschweifung und Verschwendung. Seine Gemahlinn liebte er sehr zärtlich, und nahm ohne ihren Rath und Einstimmung nicht leichtlich etwas vor. Seine meiste Ergötzlichkeit fand er in den Schauspielen, darauf er aber, als er zur Regierung kam, keine große Kosten wendete. In seiner Religion war er zwar eifrig, aber nicht auf eine übertriebene Weise. Seinen hohen Aeltern begegnete er mit großer Ehrfurcht, und seine Geschwister liebte er zärtlich. Sachsen würde ohne Zweifel einen guten Regenten an ihm gehabt haben, wenn es der göttlichen Vorsicht gefallen, ihm die Regierungsjahre seiner Väter zu schenken.

Fridericus Augustus III.

Churfürst zu Sachsen,

von 1763 bis jetzo.

Dieser hoffnungsvolle junge Herr * war dreyzehn Jahr alt, da sein Herr Vater den 17. Dec. 1763 Todes verbliche. Weil ihm noch fünf Jahre fehlten, ehe er die erforderte Majorennität eines Churfürsten erreichte, übernahm sein ältester Oncle, der königliche Prinz Xaverius, die Administration der Chur, und erklärte sich gleich anfangs bey dem Antritt seiner Regierung, daß er alles bey der guten und wirthschaftlichen Einrichtung lassen wollte, die der verstorbene Churfürst zum Besten des Landes gemacht habe. Man spürte daher in Führung der öffentlichen Geschäffte wenig Unterschied, weil er die, unter der vorigen Regierung, ergriffenen Maaßregeln zur Ausführung brachte, wobey er nicht ermangelte, zugleich die verwitwete Churfürstinn ** in verschiede-

* Er hat sich des polnischen Titels gänzlich enthalten, und sich nur Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit nennen lassen.

** Sie hat deswegen keinen Witwensitz bezogen, sondern ihren Aufenthalt bey Hofe behalten. Sie überstund im Oct. 1766 die Blattern. Im Oct. 1769 that sie eine Reise an den königlich preußischen Hof, an welchem sie sich über zehn Tage aufhielte, und viel Ehre genoß, auch auf mancherley Weise divertirt wurde, wie sie denn auch den 27sten

schiedenen Angelegenheiten mit zu Rathe zu ziehen, als welche die hohe Aufsicht über die christfürstliche Erziehung ihrer Durchlauchtigsten Kinder übernommen hatte.

Den 29. Jan. 1764 ließ der Administrator durch ein Mandat den Unterthanen wegen Beybehaltung der bisherigen Landes- und Kirchenverfassung die kräftigsten Versicherungen geben, und zwar nach Maaßgebung derjenigen Versicherungen, die bereits August II., August III., und der vorige Churfürst von sich gestellt. Nach Frankfurt wurde der Graf von Rex als erster Gevollmächtigter abgesendet, die Wahl des Erzherzogs Josephs zum römischen Könige vollziehen zu helfen. Die schon unter der vorigen Regierung niedergesetzte Commißion wegen der vielfältig begangenen Malversationen ließ er fortsetzen, und die Güter des verstorbenen Premierministers bis zu Ende dieser Commißion in churfürstlicher Sequestration bleiben.

Es

27sten Oct. den jüngstgebornen Erbprinzen des Thronfolgers aus der Taufe hub. Im Sept. 1770 reisete sie abermal nach Berlin und Potsdam, und ward nicht weniger wohl aufgenommen und divertirt, stund aber nach ihrer Rückkunft eine schwere Krankheit aus, die ihr beynahe das Leben kostete. Sie ist nicht nur eine große Kennerinn von der italienischen Musik und Poesie, sondern giebt auch selbst in beyden eine Meisterinn ab, welches eben ihre Person bey dem Könige in Preußen so angenehm gemacht, weil er selbst auch ein großer Kenner von diesen Wissenschaften ist.

Es ließ überhaupt der Administrator sich des Landes Wohlfahrt sehr angelegen seyn. Er sorgte nicht nur für den Anbau des Landes und des Aufnehmen derer Commercien, Fabriken und Manufakturen, sondern beförderte auch das Wachsthum der freyen Künste und Wissenschaften, in welcher Absicht er eine Akademie der Künste stiftete. Er legte auch eine Landesökonomie-, Manufaktur- und Commerciendeputation an, und publicirte eine neue Sporteltaxordnung. Bey dem Militair-Etat wurden neue Einrichtungen gemacht, und dadurch nicht nur bey den Regimentern vielerley Veränderungen vorgenommen, sondern auch vieles bey der Kriegskasse ersparet. Die kleinen Commendantenschaften wurden eingezogen, und das Artilleriewesen in einen bessern Stand gesetzt. Damit er den Fleiß der Einwohner aufmuntern möchte, um alles, was zum Anbau des Landes und zum Wachsthum der Fabriken, Manufakturen und Handwerke dienlich seyn konnte, zu befördern, wurden gewisse Prämien vor alle, die etwas Neues und Nützliches erfinden und entwerfen würden, ausgesetzt. Den 16ten Jul. legte er selbst den Grundstein zu der evangelischen Kreuzkirche zu Dreßden, die wieder aufgebauet wurde.

Im Jahr 1765 setzte er zu Dreßden sowohl eine Policeycommißion nieder, als er legte auch ein Sanitätscollegium an. Im Julio errichtete er zu Bezahlung der Kammerschulden eine Kammerkreditkasse, die auf den Fuß der Steuerkreditkasse

ditkasse gesetzt wurde. Er stiftete auch zu Freyberg eine Bergwerksakademie, und 1766 wurde zum Anbau der Bienen eine sogenannte Bienengesellschaft in der Oberlausitz errichtet.

Im Jahr 1766 wurde ein Landtag nach Dreßden ausgeschrieben, der den 11. May eröffnet, und den 14ten Sept. geendiget wurde *. Man hatte auch in diesem Jahre das Vergnügen, daß der römische Kaiser, Joseph II., unter dem Namen eines Grafen von Burgau, den 24. Jun. nach Dreßden kam, und sein Quartier in dem churfürstlichen Schlosse nahm, auch bis den 27sten hier blieb, und sowohl alles Merkwürdige in dieser Residenzstadt, als auch die ganze umliegende Gegend, wo im letzten Kriege die Armee gestanden in, Augenschein nahm.

Im Januar 1767 verbot der Administrator durch ein Mandat den Dorfhandel und die Treibung der Handwerke auf dem Lande. Im Junio 1768 trug er anstatt des verstorbenen Grafen von Flemming, dem aus Rußland zurück berufenen Grafen von Sacken, einem Curländer, das Departement der auswärtigen Affairen im Kabi-

* Zu des Hofs und Landes Bedürfniß, wurden nicht nur die bisherigen Abgaben, außer der Vermögensteuer, beybehalten, sondern auch auf drey Jahr der sogenannte Mahlgroschen auf jeden Scheffel Getrayde, das zur Consumtion gebraucht wurde, eingeführt, auch ein neuer Impost auf die ausländischen Kaufmannswaaren gelegt.

Kabinet auf, so wie der Baron Leopold Nikolaus von Ende solches im November 1767 an des Grafen von Einsiedel Stelle in den innländischen Affairen bekommen hatte. Er erneuerte auch im September 1768 den von seinem Hrn. Vater 1736 gestifteten Militairorden des heil. Henrici *.

In diesem Jahre 1768 langte auch bey Hofe ein Schreiben von der Baarer Conföderation aus Polen an, das an den Administrator gerichtet war. Der Conföderationsmarschall Krasinski, hatte es selbst unterschrieben. Es wurde darinnen dem durchlauchtigsten Churfürsten und allen königlichen Prinzen die theuerste Versicherung gegeben, daß ihnen die ganze polnische Nation sehr zugethan sey, und nichts mit sehnlicherm Verlangen als die baldige Ankunft des durchl. Herzogs von Curland (nämlich des Prinzen Carls) erwartete; sie wären bereit, alles zu unternehmen, um

* Prinz Xaverius that es in seinem eigenen Namen, und erklärte zugleich sich nebst dem Churfürsten zum Großmeister, den Prinzen Carl aber nebst dem Chevalier von Sachsen, und den Kabinetsminister, Baron von Ende, der zugleich zum Ordenskanzler ernennet wurde, zu Großkreuzen des Ordens. Siehe die vollständige Beschreibung davon in den fortgesetzten neuen geneal. histor. Nachr. *T. VIII. pag. 624 seq.* Man hat sich verwundert, daß der Churfürst seit dem Antritt seiner Regierung weder ein Ordensfest gefeyert, noch einen neuen Ritter dieses Ordens creirt hat.

um die alten polnischen Gesetze und Vorrechte wieder herzustellen, welche auf die schändlichste Art beleidiget worden; sie erwarteten einen, zu ihrem vorhabenden Werke dienlichen und mit Hülfe verknüpften Entschluß 2c. Allein es konnte nicht nur der, in dieser Absicht, angekommene Bischof von Kaminieck * zu Dreßden zu einer Audienz gelangen, sondern man ließ auch zu Warschau declariren, daß sich der Hof mit der Conföderation im geringsten nicht einlassen, sondern vielmehr alle Briefe und Abgeordnete, die sie abschicken möchte, uneröffnet und ungehört zurück senden würde.

Der Churfürst bezeugte indessen eine große Aufmerksamkeit auf alles was sowohl zum Aufnehmen der Commercien, Fabriken, Künste und Wissenschaften, als auch zum Anbau des Landes und andern Einrichtungen, die einen Staat blühend machen können, dienlich ist. Er gab dieses auf den beyden Messen zu Leipzig, die er zu Ostern 1765 und zu Michaelis 1767 besuchte, zulänglich zu erkennen, da er nicht nur die öffentlichen Vorlesungen der akademischen Lehrer auf der Universitätsbibliothek, und eine öffentliche Disputation auf dem juristischen Katheter anhörte,

* Dieser Bischof ist der Bruder des obgedachten Conföderationsmarschalls Krasinski, und der Anstifter der ganzen baarischen Conföderation.

te *, sondern auch die Handlungsgewölber, die Sammet- und Seidenfabriken, Naturalienkabinets, die Buchläden, die breitkopfische Buchdruckerey und Schriftgießerey, die öffentlichen Bibliotheken und andere merkwürdige Dinge in Augenschein nahm. Er ließ auch zu Freyberg sich alles zeigen, was bey den Berg- und Hüttenwerken sehenswürdig ist.

Sein erster Hofmeister war der piemontesische Abt Victor, nach dessen Abgang der Baron von Forell diese Stelle bekommen, unter dessen Aufsicht er von den besten Lehrmeistern, dergleichen der jetzige Oberaufseher in Eißleben, Herr von Burgsdorf, und der jetzige wirkliche geheime Rath und Conferenzminister, Baron von Gutschmidt, nebst andern großen Männern gewesen, in allen standesmäßigen Wissenschaften unterrichtet worden. Es hat ihm auch in den ritterlichen Exercitien nicht an den geschicktesten Maitres gefehlet. Nachdem er sich, nebst seinem Durchl. Geschwister, gleich in dem ersten Jahre

* Es wurde diese Disputation den 30sten April 1765 von einem jungen Herrn von Burgsdorf, unter dem Vorsitz des Hofraths D. C. F. Hommels, gehalten. Der Titel derselben ist: *Principis cura Leges.* Sie wurde nachgehends ins Deutsche übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet. Es war bey dieser Disputation nicht nur der Churfürst, sondern auch die verwitwete Churfürstinn und der Administrator, Prinz Xaverius, zugegen.

seiner churfürstlichen Würde die Blattern glücklich einpfropfen lassen, hat er sich seit dem bey guter Gesundheit befunden, und das Ansehen erlangt, als ob er mit der Zeit ein starker untersetzter Herr werden dürfte.

Den 23. Dec. 1768 hatten die Jahre seiner Unmündigkeit ein Ende, weil er an diesem Tage das achtzehnte Jahr seines Alters zurück legte, und nach den Reichsgesetzen nunmehro die churfürstliche Regierung selbst antreten konnte. Der Administrator hatte ihm bereits den 15. Sept. 1768 die bisher geführte Regierung der sächsischen Lande übergeben, nachdem er zwey Tage vorher eine merkwürdige Verordnung ins Land ergehen lassen, dadurch die neue Stiftung eines Collegii Sanitatis bekannt gemacht wurde. Nach Viertheljahrs Frist übergab er ihm auch die Administration der Chur.

Der Churfürst führte nunmehro die Churwürde und Regierung seiner Lande in seinem eigenen Namen, und ließ alles in derjenigen Verfassung, darinnen es stunde, als sein Oncle die Administration niederlegte. Er verband sich hierauf mit einer liebenswürdigen Gemahlinn. Es war solches die Prinzeßinn Maria Amalia Augusta, des verstorbenen Prinzen Friedrichs von Pfalz-Zweybrücken Tochter, die an dem churpfälzischen Hofe erzogen worden, weil ihre Frau Mutter, eine gebohrne Prinzeßinn von

Pfalz-

Pfalz-Sulzbach, der regierenden Churfürstinn leibliche Schwester ist. Sie hat den 11. May 1752 das Licht der Welt erblickt. Die Heyrath ward den 4. Jan. 1769 bey Hofe bekannt gemacht. Den 17ten geschahe zu Mannheim durch Procuration die Vermählung, und den 29sten zu Dreßden das Beylager. Er überstand darauf mit ihr im März die Masern; nahm hernach in allen Hauptstädten die Landeshuldigung ein; und eröffnete den 15ten October den ausgeschriebenen Landtag, der den 14ten Jan. 1770 glücklich geendiget wurde.

Als den Ständen die am 17ten Junio 1769 ausgestellte Religionsassecuration vorgelegt wurde, und sie wegen der zu Ende derselben befindlichen Clausel, die leichtlich zu Einführung des Simultanei in den chursächsischen Landen Anlaß geben konnte, unterthänige Vorstellungen thaten, ließ er, zu der Stände völligen Beruhigung, eine anderweitige Religionsversicherungsakte ausfertigen, die derjenigen, die sein Herr Vater 1763 ausgestellt, durchgehends gleichlautend war. Es wurde auch den 6ten Aug. 1770, auf seine hohe Vergünstigung, die herrlich wieder aufgebaute evangelische Schloßkirche zu Wittenberg, wo die Kirchenreformation 1517 ihren Anfang genommen, mit grossem Gepränge aufs feyerlichste eingeweyhet. Nachdem auch, zu Abstellung des Bettelwesens und Versorgung der Armen im Lande,

in Vorschlag gebracht worden, drey neue Armen- Zucht- und Arbeitshäuser in den Städten, Weißenfels, Oschatz und Zwickau anzulegen, ließ er im September nicht nur eine nach Maaßgebung der Brandkassensteuer eingerichtete Collekte hierzu im ganzen Lande sammlen, sondern auch eine Lotterie von 40000 Loosen, die in zwölf monathlichen Ziehungen gezogen, und darzu jedesmal 16 Gr. eingelegt wurden, anordnen.

Das achte Kapitel.

Von den abgestorbenen Herzogen zu Weißenfels, Merseburg und Zeiz.

Wir machen hiervon drey Abschnitte, und betrachten 1) die Herzoge zu Weißenfels, 2) die Herzoge zu Merseburg, und 3) die Herzoge zu Zeiz.

Der erste Abschnitt.

Von den abgestorbenen Herzogen zu Weißenfels.

Diese stammen von dem zweyten Sohne des Churfürsten Joh. Georgens I. her, welchem er in seinem Testamente die eximirten Aemter des Erzstifts Magdeburg, die nachgehends den Titel des Fürstenthums Querfurt erhalten, wie auch folgende sechs Aemter mit allen dazu gehörigen Oertern, nämlich Weißenfels, Freyburg, Eckartsberge, Langensalza, Weißensee und Sangerhausen, ingleichen die Aemter Sachsenburg, Wendelstein, Sittichenbach, und Heldrungen, zu einer erblichen Landesportion ver-

macht hatte. Die Herzoge dieser Linie folgen also auf einander:

Augustus,

Herzog zu Sachsen-Weißenfels,

postulirter Administrator des Erzstifts Magdeburg,

von 1656 bis 1680.

Er war des Churfüsten Joh. Georgii I. zweyter Sohn, und kam den 13. Aug. 1614 zu Dreßden zur Welt. Er war nicht über eilf Jahr alt, da er den 8. Dec. 1625 zum Coadjutor des Erzbißthums Magdeburg erwählet wurde. Im Jahr 1628 erfolgte die Postulation zum wirklichen Erzbischofe *, doch gelangte er nicht eher als 1638 zum Besitz der Administration, worauf er den 18. Oct. zu Halle, wo er auch nachgehends gemeiniglich residirt hat, eingeführt, und ihm gehuldiget wurde.

Den

* Das Instrumentum Postulationis wurde auf dem Landtage zu Torgau den 17ten Febr. 1628 an ihn ausgestellt. Sein Competente war Erzherzog Leopold Wilhelm von Oesterreich, gegen den er den Platz behielt; doch wurde es im westphälischen Frieden ausgemacht, daß er dieses Erzstift nur auf Lebenszeit besitzen sollte, alsdenn aber sollte solches als ein weltliches Herzogthum an das Churhaus Brandenburg fallen.

Den 23. Nov. 1647 hielte er mit Anna Maria, Herzog Adolph Friedrichs von Mecklenburg-Schwerin Tochter, Beylager, die ihn auch mit verschiedenen Kindern erfreute *. Nach dem Tode seines Vaters gelangte er zu dem Besitz derjenigen Aemter und Oerter, die ihm in desselben Testamente zu seiner Landesportion vermacht worden, wobey sich auch die Anwartschaft auf die Grafschaft Barby befand, er mußte aber dagegen das Stift Meißen nebst Wurzen an seinen Bruder, den Churfürsten, zurück geben **, nachdem er solches bisher als Administrator besessen hatte.

Jedoch es entstunden gleich anfangs zwischen ihm und dem Churfürsten über verschiedenen, in dem väterlichen Testamente, unbestimmten Dingen einige Mißhelligkeiten, darüber ven 22. Apr. 1657 ein Haupterbvergleich errichtet wurde, kraft dessen ihm noch von dem Churfürsten die Städte Thomasbrück, Laucha, Micheln, Kindelbrück

* Sie war von der verwitweten Churfürstinn Hedwig, Christiani II. Witwe, erzogen worden und wurde wegen ihrer Gottseligkeit sehr gerühmt.

** Es wurde das ganze Stift Meißen, nachdem es Herzog Augustus resignirt hatte, mit Einstimmung des Domkapituls dem Churhause Sachsen auf ewig überlassen, und deshalben den 22sten April 1657. zu Dreßden ein Hauptreceß aufgerichtet. Das Domkapitul ist geblieben, die Stiftslande aber sind den sächsischen Churlanden einverleibet worden.

und Cölleda, wie auch die in den abgetretenen Aemtern befindlichen Klostergüter eingeräumet wurden. Ihm fiel auch 1659 die abgestorbene Grafschaft Barby zu *. Ob er nun gleich, so lange er lebte, seine Residenz zu Halle behielte, so legte er doch den 10. Jul. 1663 den Grundstein zu einem Residenzschlosse zu Weißenfels, dem er den Namen Augustusburg beylegte. Er stiftete auch den 1. Nov. 1664 ein Gymnasium illustre in dieser Stadt, das, zu seinem Andenken, das Augusteum genennet wurde.

Nachdem er von seinem Bruder, dem Churfürsten, Erlaubniß bekommen, auf dem Reichstage wegen Querfurt um Sitz und Stimme im fürstlichen Collegio anzuhalten, that er solches den 4. März 1663, welches ihm auch von dem Kaiser den 20. Sept. a. e. zugestanden, aber doch nicht zur Wirklichkeit gebracht worden. Im Jahr 1662 ward er nach dem Absterben Herzogs Wilhelmi, zu Weimar das dritte Oberhaupt der frucht-

* Der letzte Graf von Barby hieß August Ludwig, und starb den 17ten Oct. 1659. Es erregte das Haus Anhalt wegen der Succeßion einen Streit, und gab vor, es habe sowohl von dem Hause Sachsen als der Aebtißinn zu Quedlinburg eine Expectanz darauf bekommen. Man findet die Urkunden hievon in BECMANNI *Hist. Anhalt. P. III. L. II. c. 5. pag. 340. seq.* Jedoch es wurde dieser Streit den 29sten Oct. 1659 so beygelegt, daß das Haus Anhalt sich mit der Herrschaft Walternienburg abfinden ließ, welche noch jetzo dem Fürsten zu Zerbst gehöret.

fruchtbringenden Gesellschaft *. Weil er mit dem Hauptvergleiche, der mit dem Churhause getroffen worden, nicht zufrieden war, gab er 1668 eine harte Schrift *de Iure haereditario attenuato* heraus, die den Churfürsten, Joh. Georgen III., sehr erbitterte.

Als seine erste Gemahlinn den 11. Dec. 1669 Todes verblichen, vermählte er sich den 29. Jan. 1672 zum andernmale mit Johanna Walpurgis, Grafen George Wilhelms von Leiningen-Westerburg Tochter, die den 4. Nov. 1687 zu Dame als Witwe gestorben ist. Er selbst starb sieben Jahr vor ihr zu Halle den 4. Jun. 1680, im sechs und sechzigsten Jahre seines Alters, und 42sten seiner Stift-Magdeburgischen Regierung. Ueber die weißenfelsische Landesportion hat er nur vier und zwanzig Jahre regiert. Sein Leichnam ward nach Weißenfels gebracht, und in der neugebauten Gruft seiner ersten Gemahlinn an die Seite gelegt. Er war der evangelischen Religion eifrig zugethan **, und führte in geist- und weltlichen

* Die Wahl geschahe den 15ten Juli, worauf Herzog Johann Ernst zu Weimar ihm durch seinen geheimen Rath und Kanzler, D. Krausen, die Insignia dieser Würde nach Halle überschickte.

** Als es hundert Jahr waren, daß die Formula Concordiae zu Torgau abgefaßt worden, begieng er den 22sten Jun. 1675 ein Jubelfest, wobey sein damaliger Hofprediger, D. Johann Andreas Olearius, zu Halle eine besondere Predigt hielte.

lichen Dingen vielerley gute Ordnungen ein, sahe aber seinen Räthen und Ministern ein wenig zu sehr durch die Finger.

Seine erste Gemahlinn hat ihm zwölf Kinder, und die andere zwey Prinzen gebohren. Von den ersten sind drey Prinzeßinnen in der Kindheit gestorben. Die übrigen aber, als fünf Prinzen und vier Prinzeßinnen, folgen also auf einander:

1. Magdalena Sibylla, gebohren den 2ten Sept. 1648, vermählt mit Friderico I., Herzog zu Sachsen-Gotha, den 14. Nov. 1669, starb den 7. Jan. 1681.

2. Johann Adolph, gebohren den 2. Nov. 1649, folgte dem Vater in der Regierung.

3. August, gebohren den 3. Dec. 1650. Er ward Domprobst zu Magdeburg, und vermählte sich den 25. Aug, 1673 mit Charlotte, Prinzeßinn von Hessencassel, starb aber den 11. Aug. 1674 ohne Erben, und ward zu Weißenfels begraben*.

4. Christian, gebohren den 25. Jan. 1652. Er war ein tapferer Kriegsheld, und wurde den 24. Aug. 1689 als chursächsischer Generallieutenant in den Approschen vor Maynz von einer Mus-

* Er hat in der Jugend Kriegsdienste gethan, und etliche mal ein Bein gebrochen. Seine Witwe hat sich nachgehends wieder mit Johann Adolphen, Grafen von Tecklenburg, vermählt.

Musquetenkugel in das linke Schulterblatt so gefährlich getroffen, daß er bald darauf in dem 38sten Jahre seines Alters sehr erbaulich gestorben. Sein Leichnam wurde nach Weißenfels gebracht, und allda begraben *.

5. Anna Maria, gebohren den 28ten Febr. 1653, starb den 17. Febr. 1689 im achtzehnten Jahre unvermählt.

6. Sophia, gebohren den 23. Jun. 1654. Sie ward den 18. Jun. 1676 mit Carl Wilhelm, Fürsten von Anhalt-Zerbst vermählt, und starb als Witwe den 31. März 1724.

7. Christina, gebohren den 25. Aug. 1656. Sie wurde den 21 Jun. 1676 mit Herzog August Friedrich von Holstein-Gottorp, Bischofen zu Lübeck, vermählt, und starb den 27. April 1698.

8. Heinrich, geb. den 29sten Sept. 1657. Er ward 1674 Domprobst zu Magdeburg, und erhielt von seinem Vater die Grafschaft Barby **.

Er

* Er hatte sich schon als Generalmajor bey dem Entsatze der Stadt Wien sehr hervor gethan, vorher aber verschiedenen Feldzügen wider die Franzosen am Rheinstrome beygewohnet. Im Jahr 1688 ward er Generallieutnant. Seine Tapferkeit hat er allezeit mit einer wahren Gottesfurcht verknüpft.

** Herr GIOVANNI *in Germ. Princ. Lib. III. c. 2. pag. 107.* wundert sich, daß das Haus Sachsen die Grafschaft Barby besonders im Titel führe, da sie doch jederzeit ein chursächsisches Lehn gewesen.

Er vermählte sich den 30sten März 1686 mit Elisabeth Albertina, Prinzeßinn von Anhalt-Dessau, die ihm zwey Söhne und eine Tochter, Namens Henriette Maria, die unvermählt gestorben, geboren hat. Der älteste Sohn, Friedrich Heinrich, starb 1711 in Holland im ledigen Stande, der andere Sohn aber, George Albert, geb. den 8ten April 1695 hat dem Vater in der Grafschaft Barby succedirt, und ist den 12ten Jun. 1739 ohne Erben gestorben, nachdem er sich den 18ten Febr. 1721 mit Augusta Louise, Prinzeßinn von Würtenberg-Oels vermählt gehabt, aber sich von derselben wieder 1732 scheiden lassen. Er selbst, der alte Herzog Heinrich, dessen Vater, welcher den 30sten December 1688 zur reformirten Religion getreten, ließ auch seine Kinder darinnen erziehen, und starb den 5ten October 1706.

9. Albert, geb. den 14ten April 1659. Er bekannte sich zur römischkatholischen Religion und vermählte sich mit Christiana Theresia, Comtesse von Löwenstein 1687, starb aber den 9ten May 1692, nachdem er mit ihr eine Prinzeßinn, Namens Anna Christina, gezeugt, die den 5ten März 1763 zu Wien unvermählt gestorben, nachdem sie sich vorher viele Jahre an dem dreßdnischen Hofe aufgehalten hatte. Die Witwe vermählte sich 1695 wieder mit dem Fürsten Philipp Erasmus von Lichtenstein, und starb im April 1730

nach-

nachdem sie 1704 zum andernmale zur Witwe geworden war *.

Die beyden Prinzen anderer Ehe sind:

1. Friedrich geb. den 20sten Nov. 1673. Er stieg in den königl. polnischen und chursächsischen Diensten bis zu der Stelle eines Generallieutnants **, und starb den 16. April 1715, nachdem er sich 1711 mit Amalia Agnes, Comtesse von Reuß und verwitweten Gräfinn von Promnitz, vermählt hatte, die ihm aber kein Kind gebohren.

2. Moritz, geb. den 5ten Jan. 1676, der in dem Türkenkriege 1695 zu Segedin gestorben ist.

Johannes Adolphus I.
Herzog zu Sachsen-Weißenfels,
von 1680 bis 1697.

Er war des vorigen ältester Sohn, und hatte den 2ten Nov. 1649 das Licht der Welt erblickt. Nach

* Der heutige Fürst Joseph Wenzel von Lichtenstein, der am kaiserlichen Hofe in dem höchsten Ansehen steht, ist ihr leiblicher Sohn.

** Er signalisirte sich unter den chursächsischen Truppen im Reiche und in den Niederlanden, wie auch in Ungarn, daher er gar bald Obrister, 1697 Generalmajor, und 1708 Generallieutnant wurde, auch bey den Lustbarkeiten zu Dreßden 1709 seine Geschicklichkeit in den Ritterspielen zeigte.

Nach dem Tode seines Vaters bezog er den 18ten Aug. 1680 die neuerbaute Augustusburg zu Weißenfels, nachdem er das Erzstift Magdeburg, so sein Vater besessen, an das Churhaus Brandenburg, bis auf die vier eximirten Aemter, Querfurt, Burg, Dame und Jüterbock, zürücke gegeben. Wegen der, von seinem Vater wider das Churhaus herausgegebenen Schrift, *de Iure haereditario attenuato*, protestirte Johann George III. im December 1680 auf dem Landtage zu Meißen, sowohl wider seines Großvaters Testament, als auch wider den, von seinem Vater mit Herzog Augusto getroffenen Haupterbvergleich, welches Herzog Johann Adolphen bewog, den sogenannten Elucidations-Receß, der den 12. Sept. 1682 mit dem gedachten Churfürsten geschlossen wurde, vor genehm zu halten. Es fielen, kraft desselben, alle schriftsäßige Güter, Oerter und Kirchen in denen, an das Haus Weißenfels abgetretenen Aemtern an das Churhaus zurücke *. Der Herzog erhielte

* Es heißet schriftsäßig seyn, hier so viel, als unmittelbar dem Landesherrn unterworfen seyn, und wird dem Worte amtsäßig entgegen gesetzt, welches so viel heißet, als unter der Gerichtsbarkeit eines Amts stehen. Es giebt in den weißenfelsischen Aemtern auch Oerter, die amtsäßig gewesen, und schriftsäßig geworden sind, welches durch besondere Munificenz des Landesherrn geschehen ist. Diese waren in dem obgedachten Elucidations-Recesse unter den Schriftsassen nicht mit begriffen.

erhielte den 12ten April 1688 bey dem Kaiser die Lehen über das Fürstenthum Querfurt, nachdem er sich mit dem Churfürsten von Brandenburg wegen seiner Ansprüche durch die Zurückgebung des Amts Burg den 14ten Jun. 1687 verglichen hatte.

Er legte in Ansehung dieses Fürstenthums eine eigene Regierung und Consistorium zu Weissenfels an, konnte aber zu dem Besitz des Reichsvoti auf dem Reichstage nicht gelangen. Er trug den dänischen Elephantenorden, und war ein Herr, an dessen Person, Betragen, Hofhaltung und Regierung alles fürstlich war. Er starb den 24sten May 1697 an einem hitzigen Fieber im 48sten Jahre seines Alters und im 17ten seiner Regierung.

Er hatte sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlinn war Johanna Magdalena, Herzogs Friedrich Wilhelms zu Sachsen-Altenburg Tochter, die er den 25. Oct. 1671 geheyrathet, und den 22. Jan. 1686 gestorben ist, nachdem sie ihm zehn Kinder gebohren, davon aber nur drey Prinzen und vier Prinzeßinnen ein mannbares Alter erreichet. Die Prinzen sind ihm nach einander in der Regierung gefolgt; die Prinzessinnen aber sind 1) Magdalena Sibylla, gebohren den 3. Sept. 1673, vermählt mit Johann Wilhelm, Herzog zu Sachsen-Eisenach, den 28. Jul. 1708, starb den 28. Nov. 1726. 2) Johanna Wilhelmina, gebohren den 20. Jan. 1680, starb unvermählt den 4. Jul. 1730. 3) Anna Ma-

ria gebohren den 17. Jun. 1683, vermählt mit Erdmann, Grafen von Promnitz, den 16. Jun. 1705, und starb den 15. März 1731; und 4) Sophia, gebohren den 11. Aug. 1684, vermählt mit George Wilhelm, Marggrafen von Brandenburg-Bayreuth, den 16. Oct. 1699, Witwe den 18. Dec. 1726; vermählte sich zum andernmale mit dem jungen Grafen Albert von Hoditz, und starb 1752 zu Wien als eine Katholikinn *.

Er selbst, der Herzog Johann Adolph, vermählte sich nach dem Absterben seiner ersten Gemahlinn den 3. Febr. 1692 zum andernmale mit Christina Wilhelmina von Bünau, die den 24ten April 1707 zu Dame ohne Kinder gestorben ist **.

Johan-

* Einige besondere Anekdoten von dieser Prinzeßinn, findet man in des Herrn von Blainville Reisebeschreibung I. Theil S. 246. f.

** Ihr Vater war Rudolph von Bünau, auf Unterau und Görnitz, Herzogs Augusti zu Halle Hofmeister. Sie selbst war Hofdame an dem weißenfelsischen Hofe. Des Vaters Bruder, Heinrich von Bünau, auf Seuselitz rc. war erstlich am weißenfelsischen und hernach am chursächsischen Hofe wirkl. geh. Rath und Kanzler. Er starb im Aug. 1745 im hohen Alter, nachdem er mit seinem ganzen Hause 1742 in des heiligen römischen Reichs Grafenstand erhoben worden.

Johannes Georgius,

Herzog zu Sachsen = Weißenfels,

von 1697 bis 1712.

Er war des vorigen ältester Sohn, und hatte den 13. Jul. 1677 das Licht der Welt erblickt. Nach vollendeten Reisen folgte er seinem Vater in der Regierung; und da ihm noch etwas an der Majorennität fehlte, übernahm bis dahin der König August II., als Churfürst zu Sachsen, die Vormundschaft und Landesadministration, ließ ihn aber den 14. May 1698, ehe noch die Zeit völlig um war, zu Leipzig vor majorenn erklären *, worauf er zu Querfurt, Weißenfels und Langensalza die Huldigung einnahm.

Im Jahr 1700 wurde ihm von eben diesem Monarchen das Direktorium von allen Religions= und Kirchensachen in den churfürstlichen Landen und bey dem Corpore Evangelicorum mit Communication des geheimen Rathscollegii zu Dreßden aufgetragen. Im Jahr 1703 hatte er

* Es geschahe dieses durch den damaligen Obristkanzler in Sachsen, Herzog Christian August von Sachsen, damaligen Bischhof zu Raab und nachmaligen Kardinal. Es war ein dergleichen Aktus in dem Churhause Sachsen noch niemals geschehen. Den 22sten May ließ der Herzog die erhaltene Mündig= und Regierungsfähigkeit von allen Kanzeln in seinen Landen ankündigen.

die Ehre, den, durch Sachsen nach Spanien reisenden, Erzherzog Carl von Oesterreich, als neu declarirten König von Spanien und nachmaligen Kaiser Carolum VI. auf seinem Schlosse zu Weißenfels mit seinem Gefolge auf das prächtigste zu bewirthen. Den 24. Jan. 1704 stiftete er den Ritterorden *de la noble passion*, oder von der edlen Neigung. Das Zeichen war ein güldener Stern, in dessen Mitte die Buchstaben *I. G*, hinter demselben aber ein rothes Kreuz, und um selbiges ein weißes Band mit goldener Einfassung und diesen Worten: *J aime l' honneur, qui vient par la vertu*, zu sehen war *. Er selbst hatte auch von dem Könige in Dännemark den Elephantenorden bekommen.

Er liebte überhaupt die Pracht und Lustbarkeiten, begieng jährlich mit vielem Gepränge seine und seiner Gemahlinn Geburts- und Namenstage, hielte alle Jahre das Carneval, besuchte fleißig die leipziger Messen, stand stets mit König Augusto in gutem Vernehmen, und hatte zu seiner Zeit beynahe den galantesten Hof unter allen deutschen Fürsten, hinterließ aber auch, da er den 16. März 1712 starb, ziemliche Schulden. Er hat sein Alter nicht höher als auf 35 Jahr gebracht, und nur funfzehn Jahr die Regierung geführt.

* D. Glafey hat in dem Kern der sächs. Historie S. 626. f. und Junker in dem Discurs von den sächsischen Ritterorden die Statuta und Ordensregeln, deren zwanzig sind, angeführt.

geführt *. Seine Gemahlinn war Friderica Elisabeth, Herzogs Johann Georgens zu Eisenach Tochter, mit welcher er den 7. Jan. 1698 Beylager hielte. Sie hat ihm zwar einen Prinzen und fünf Prinzeßinnen gebohren, sie sind aber alle jung wieder gestorben, bis auf eine einzige Prinzeßinn, Namens Johanna Magdalena die den 17. März 1708 gebohren, und den 5. Jan. 1739 mit Ferdinando, Herzog von Curland, vermählt worden. Sie ward den 4. May 1737 zur Witwe, und starb den 25. Jan. 1760 zu Leipzig. Ihre Mutter, die verwitwete Herzoginn, gieng ihr den 11. Nov. 1730 im Tode vor.

Christianus,

Herzog zu Sachsen-Weißenfels,

von 1712 bis 1736.

Er war Herzogs Augusti mittelster Sohn, und wurde den 23. Febr. 1682 zur Welt gebohren. In seiner Jugend übte er sich fleißig in den Ritterspielen, sahe sich auch in fremden Ländern wohl um. Im Jahr 1696 ward er Johanniterritter, und 1705 heßischer Obrister zu Pferde. Im Jahr 1709 wohnte er mit seinem ältesten Bruder denen Ritterspielen und Lustbarkeiten bey, die bey Anwesenheit des Königs von Dännemark zu

* Sein Leben findet man umständlicher in dem *Necrologio Domus Saxonicae coaevo p. 20. seq.*

zu Dreßden angestellt wurden. Ehe er seinem Bruder 1712 in der Regierung folgte, hielte er sich meistens zu Sangerhausen auf, wo er auch eine schöne Schloßkirche bauete. Er vermählte sich den 4. May 1714 mit Louise Christina, gebohrnen Gräfinn von Stollberg, und verwitweten Gräfinn von Mannsfeld, die ihm aber keine Kinder gebohren. Er erhielte den dänischen Elephantenorden; den pfälzischen St. Hubertsorden aber hatte er bereits vorher bekommen.

Im Jahr 1716 legte er zu Weißenfels ein Seminarium illustre an *, das aber nach der Zeit wieder eingegangen. Den 1. Jul. 1717 ließ er die Reichslehn über das Fürstenthum Querfurt zu Wien in Empfang nehmen. Er gerieth nachgehends mit dem Hofe zu Dreßden in allerhand Mißhelligkeiten, mußte auch sich die chursächsische subdelegirte Commißion, die der vielen Schulden halben von dem Kaiser verordnet worden, gefallen lassen. Er war ein großer Liebhaber

* Man findet von dieser Stiftung eine zulängliche Nachricht in der europäischen *Fama* 188. Theil S. 660 f. Zum Direktor ward der Rektor des Gymnasii Augustei zu Weißenfels, D. Christian Weidling, ernennet. Allein dieser ward auf königl. poln. und churfürstl. Befehl 1719 von Weißenfels nach Leipzig abgeholt, weil er zum Nachtheil der Rechte der Universität Leipzig, öffentliche akademische Promotiones zu Weißenfels vorgenommen hatte, die aber alle caßirt worden.

ber von der Jagd, und hatte eine sehr starke Jägeren, war auch den öffentlichen Festivitäten sehr ergeben, hielte viel auf den äußerlichen Gottesdienst, und konnte die Prediger gerne um sich leiden *.

Einige Jahre vor seinem Ende verlohr er das Gesichte, und nahm nach und nach an Kräften so ab, daß er sich zuletzt fast nicht mehr ähnlich sahe. Endlich, da er sich zu Anfange des Junii 1736 nach Sangerhausen bringen lassen, um daselbst das jährliche Einweyhungsfest der dasigen Schloßkirche zu begehen, überfiel ihn eine solche Schwachheit, daß er den 28. Jun. zu Mittage das Zeitliche verließ, nachdem er sein Alter auf vier und funfzig Jahr gebracht, und vier und zwanzig Jahr regiert hatte. Sein Leichnam ward nach Weißenfels gebracht, und in der fürstlichen Gruft beygesetzet. Seine Witwe folgte ihm den 16. May 1738 im Tode nach.

Johannes Adolphus II. Herzog zu Sachsen-Weißenfels, von 1736 bis 1746.

Er ** war der jüngste Sohn seines Vaters, und erblickte den 4. Sept. 1685 das Licht der

* Der Oberjägermeister von Zettwitz und der Herr von Bremer waren seine größten Lieblinge.

** Es ward von ihm nach seinem Todte 1748 ein sogenanntes hochverdientes Ehren- und Liebes-

Welt. Er war noch nicht zwölf Jahr alt, da der Vater starb, doch gieng ihm nichts an seiner standesmäßigen Erziehung ab. Nachdem er im December 1701 von seiner zweyjährigen Reise zurück gekommen, gieng er als Hauptmann mit der querfurtischen Reichscompagnie 1702 an den Rheinstrom zu Felde, stieß zu dem Regimente des Obristen von Bünau, und wohnte dem Feldzuge an der Maas, und 1703 der Belagerung von Bonn bey *. Er trat hierauf als Obristlieutenant in hessencasselische Dienste; befand sich 1704 in der Schlacht bey Höchstädt; gieng 1705 mit dem heßischen Erbprinzen nach Italien **, und wohnte 1706 der Schlacht bey Turin, 1707 aber der Belagerung von Toulon bey. Im Jahr 1708 kam er als Obrister bey der alliirten Armee in den Niederlanden zu stehen, und befand sich unter andern bey der Belagerung von Ryssel.

besdenkmal mit verschiedenen prächtigen Kupfern in Folio ans Licht gestellet, welchem sein Leben beygefüget ist. Man findet sein Leben auch in den genealogischhistorischen Nachrichten, *T. IX. pag 193. seq. 182. seq. T. XI. pag 1005. sep.*

* Von diesen seinen ersten Kriegsdiensten findet man nichts in dem obgedachten Ehren- und Liebesdenkmale, es ist aber an der Richtigkeit derselben nicht zu zweifeln.

** Es fiel alsbald mit den Franzosen bey Castiglione eine Aktion vor, worinne unser Prinz eine französische Standarte eroberte, die nachhero in dem weißenfelsischen Zeughause aufgehoben worden.

Ryssel *. Im Jahr 1709 trat er als Generalmajor und Obrister über ein Regiment zu Fuß in polnische und chursächsische Dienste. Er wohnte darauf allen Kriegsoperationen bis 1711 bey **, da er in Pommern zu stehen kam, und die permünder Schanze eroberte. Er befand sich auch den 20. December 1712 in der Schlacht bey Gadebusch ***; kam 1713 in dem Lager vor Tönningen zu stehen, und folgte 1714, da er Generallieutenant und Ritter des weißen Adlers wurde, der sächsischen Armee nach Polen.

In den Jahren 1715 und 1716 zog er wider die Conföderirten zu Felde †, und kehrte 1717, nach geschlossenem Frieden, mit den sächsischen

* Der König August II. befand sich damals incognito in dem Lager vor Ryssel, bey welcher Gelegenheit er unsern Prinzen kennen lernte.

** Das sächsische Corpo in den Niederlanden bestund aus 9000 Mann, und wurde von dem General Schulenburg kommandirt.

*** Er hatte den 13ten Sept. vorher den Czaar, als solcher Stralsund recognoscirte, aus den Händen der Schweden, die einen Ausfall aus der Festung gethan hatten, mit dem Degen in der Faust errettet.

† Den 3ten Jul. 1716 hatte er das Glücke, den Brigadier Wazowski mit seinen 4000 Mann Litthauern bey Dobroczyn, in dem Gebiethe von Chelm in die Flucht zu schlagen, und den Brigadier selbst gefangen zu bekommen, der aber an seinen Wunden bey Zamoisk starb.

Truppen nach Sachsen zurück, wo er Chef von den reitenden Trabanten wurde *. Im Jahr 1718 bekam er das Kommando über das sächsische Auxiliarcorps, das nach Ungarn geschickt wurde, da er denn zum kaiserlichen Generalfeldmarschallieutenant ernennt wurde. Allein er kam wegen des geschlossenen passarowitzischen Friedens dieses Jahr wieder zurück. Im Jahr 1719 wohnte er den Lustbarkeiten und Ritterspielen bey, die wegen der Vermählung des Churprinzen zu Dreßden angestellt wurden. Im Jahr 1720 erwählte er Dame zu seiner Residenz, und vermählte sich den 8. May 1721 mit Johanna Antonia Juliana, Prinzeßinn von Eisenach, die ihm den 26. May 1722 einen Prinzen gebahr, der aber nach zwey Jahren wieder starb. Sie selbst folgte ihm den 13. April 1726 im Tode bald nach. Er hielte sich hierauf meistens zu Dreßden auf, und wohnte allen Lustbarkoiten bey, die sonderlich bey Anwesenheit des Königs in Preußen 1728 angestellt wurden.

Im Jahr 1730 befand er sich in dem prächtigen Lager bey Zeithayn an der Elbe, darinnen er die Cavallerie kommandirte. Im Jahr 1732 ward

* Der König gab sich zu dieser Zeit Mühe, den Czaar zu bewegen, daß er dem Prinzen zu dem Erbfolgsrechte in Curland verhelfen sollte, in welchem Fall er bereit sey, die curländische Witwe, Annam Iwanownam zu heyrathen. Es fand aber dieser Vorschlag keinen Beyfall.

ward er General der Infanterie. Der neue Churfürst bestätigte ihn 1733 in seinen Chargen; und als derselbe den 5. Oct. zum Könige in Polen erwählt wurde, mußte er mit der Armee in dieses Reich einrücken. Er nahm die Stadt Posen ein, und eröffnete dadurch die Communication mit der rußischen Armee. Im May 1734 gieng er mit 12000 Mann vor Danzig, welches die Russen belagert hatten. Er beförderte die Uebergabe *, nachdem er die Weixelmünde erobert hatte. Als er im August nach Sachsen zurück gekommen, vermählte er sich den 27. Nov. zu Altenburg zum andernmale mit der Prinzeßinn Friderica von Sachsen-Gotha, mit welcher er den 23. Dec. zu Dame seinen Einzug hielte, da er eben die Nachricht erhielt, daß er zum Generalfeldzeugmeister des heil. Römischen Reichs ernen-

* Er setzte sich bey dieser Belagerung vieler Gefahr aus. Denn als er sich einsmals in den rußischen Approschen befand, wäre er beynahe durch eine feindliche Kanonenkugel, die vom Bischofsberge kam, getödet worden, indem sie nur zwey Schritte von ihm einen rußischen Soldaten den Hut sammt dem Kopfe wegnahm, die Luft aber so bewegte, daß ihm Hut und Parucke darüber vom Haupte flogen. Die Danziger hatten ihm viel zu danken, weil sie durch seine Vermittelung nicht nur eine reputirliche Kapitulation erhielten, sondern er auch viel zu Verschonung der Stadt beytrug, und das erbitterte Gemüthe des rußischen Feldmarschalls, Grafen von Münnich, ziemlich besänftigte.

ernennet worden. Im Jahr 1735 führte er abermal das Kommando in Polen wider die Anhänger des Stanislai, die gänzlich zerstreuet wurden. Er ward darauf General en Chef über die ganze sächsische Armee, und im September wirklicher Generalfeldmarschall.

Den 28 Jun. 1736 folgte er seinem verstorbenen Bruder in der Regierung. Er verließ darauf Dame, und fand sich mit seiner Gemahlinn zu Weißenfels ein *. Er nahm bey der Hofstatt eine große Veränderung vor, stellte viele Mißbräuche ab, schaffte sich die subdelegirte kaiserliche Commißion vom Halse, und fieng an, eine gute Wirthschaft bey Hofe einzuführen. Er nahm sich der Regierung mit besonderm Eifer an, und stiftete durch Anlegung verschiedener Gebäude seines Namens Gedächtniß. Das Kommando über die sächsische Armee sowohl, als über die Leibgarde zu Pferde, legte er im September nieder, behielte aber die Würde eines Generalfeldmarschalls. Im Jahr 1739 fiel ihm die Grafschaft Barby zu. Er hielte sich indessen beständig zu Weißenfels auf, und wurde durch die oftmalige Niederkunft seiner Gemahlinn mit Prinzen erfreuet, die aber alle in der Kindheit wieder verstorben.

Nach-

* Der Generalmajor von Schönbeck hatte die Ehre, sein vornehmster Minister zu werden, ohne dessen Rath und Vorbewußt er nicht leichtlich etwas vornahm. Es galt auch der Oberhofmeister Sperling sehr viel bey ihm.

Nachdem der dreßdnische Hof an dem österreichischen Succeßionskriege 1741 Theil genommen, mußte er 1742 wieder zur Armee gehen, und das Oberkommando in Mähren und Böhmen übernehmen. Jedoch der bald erfolgte breßlauische Friede machte den Kriegsoperationen bald wieder ein Ende. Im Jahr 1743 hielte er sich bey denen, in verschiedene Läger vertheilten, Truppen im meißnischen und erzgebirgischen Krayße auf, fand sich aber auch fleißig bey Hofe ein. Als die Truppen im Herbst in ihre Standquartiere giengen, worinnen sie bis im August 1744 liegen blieben, hielte er sich indessen in seiner Residenz auf. Jedoch da der König August der Königinn von Ungarn ein Hülfscorps von 22000 Mann nach Böhmen zuschickte, als der König in Preußen abermal einen Einfall in dasselbe gethan hatte, wurde ihm 1744 das Kommando darüber aufgetragen. Er vereingte sich den 21. Oct. an der Muldau mit der österreichischen Armee unter dem Prinzen Carl von Lothringen, und half die Preußen aus Böhmen nach Schlesien treiben. Die Königinn von Ungarn überschickte ihm darauf einen kostbaren Degen, und eine nicht weniger kostbare Tabatiere, seiner Gemahlinn aber eine kostbare Haarnadel.

Im Jahr 1745 gieng er wieder zur Armee in Böhmen, nachdem er den 5. May zum Ritter des blauen Hosenbandes creirt worden. Er rückte, nebst Prinz Carln von Lothringen, den 29sten May mit der Armee in Schlesien ein. Da man

sich

sich aber den 3. Jun. bey Hohenfriedberg gelagert hatte, und den folgenden Tag den König in Preußen bey Striegau angreifen wollte, kam dieser dem Anschlage zuvor, und überfiel die ganze combinirte Armee. Sie wurde geschlagen, und nach Böhmen zurück getrieben. Der Herzog, der in dieser Schlacht sich vieler Gefahr ausgesetzt, erhob sich den 26. Jul. nach Iglau, seiner geschwächten Gesundheit durch die dasigen mineralischen Wasser aufzuhelfen, kam aber im August nach der Armee zurück, die er aber bald wieder verließ, und über Dreßden, wo er das Kommando niederlegte, zu Ende des Septembers wieder zu Weißenfels anlangte. Hier wurde ihm den 29. Nov. durch eine Staffette aus dem Lager bey Leipzig der Einfall der Preußen bey Halle berichtet. Er erhob sich sogleich dahin, rieth zur Retirade, und begab sich selbst nach Dreßden, wohin ihm die ganze Armee nachzog. Er überließ dem Grafen Rutowski das Kommando, und blieb in der Stadt, aus welcher der Hof sich nach Prag retirirt hatte *.

Mittlerweile rückte die preußische Armee unter dem alten Fürsten von Dessau an, den die sächsi-

* Er besorgte in Abwesenheit des Hofs die allgemeinen Landes- und Kriegsangelegenheiten, besahe auch die Armee, als sie sich bey Kesselsdorf in Schlachtordnung gestellt hatte, und ermahnte sie zur Tapferkeit, erwartete aber nicht die Uebergabe der Stadt, sondern wandte sich gleich nach der verlohrnen Schlacht nach Prag.

sächsische Armee in völliger Schlachtordnung bey Kesselsdorf erwartete. Es kam den 15ten Dec. zum Treffen, darinnen die Preußen den Sieg erhielten. Ehe Dreßden den 18ten übergeben wurde, wendete sich der Herzog aus solcher zum Könige nach Prag, wo er nicht wenig zu Herstellung des Friedens beytrug, der den 25. Decemb. zu Dreßden geschlossen wurde. Er kam darauf mit dem Könige nach Dreßden zurück, von da er sich wieder nach Weißenfels erhob, und sich den 18. Febr. 1746 in den großbritannischen Hosenbandsorden einkleiden ließ. Er blieb darauf in seiner Residenz bis in den May, da er mit seiner Gemahlinn nach Leipzig auf die Messe reisete. Allhier überfiel ihn den 10. May ein bösartiges hitziges Fieber, daran er den 16ten frühe im 61sten Jahre seines Alters, und 10ten seiner Regierung, sterben mußte *. Sein Leichnam ward nach Weißenfels gebracht, und in der dasigen fürstlichen Gruft beygesetzt.

Er war ein Herr von mittler wohlgesetzter Statur. Ob er gleich von Jugend auf einen Sol-

* Er ließ seinen Oberhofprediger und Beichtvater, Herrn D. Johann Christian Stemmler, jetzigen Superintendenten und Professor zu Leipzig, von Weißenfels holen, der ihn zum Tode bereitete, in dessen Gegenwart er auch ein erbauliches Ende nahm. Seine ihm zu Weißenfels gehaltene Gedächtnißpredigt, ein Meisterstück der Beredsamkeit, ist unter dem obgedachten Titel gedruckt worden.

Soldaten abgegeben, so verband er doch in seiner kriegerischen Person alle Eigenschaften eines artigen Hofmanns und guten Regentens. Sein Hof war nicht allzugroß, aber standesmäßig eingerichtet, wobey er die Regeln eines Fürsten beobachtete, der auf eine edelmüthige Art zu wirthschaften weiß. Ob er gleich den Scherz liebte, und von einem aufgeräumten Gemüthe war, stieß er doch nicht leichtlich in dem an, was die Religion angehet; wie er sich denn auch mit vielem Eifer zur evangelischen Kirche bekannte. Seine Wittwe, die ihm vier Prinzen und eine Prinzeßinn gebohren, welche aber alle in der Kindheit wieder verstorben, bekam ihren Witwensitz zu Langensalza, wo sie sich noch am Leben befindet*.

Weil

* Der Herzog hat fünf Prinzen erzeugt, die alle in der Kindheit wieder verstorben. Sie folgen also aufeinander: 1) Fridericus Johannes Adolphus, von der ersten Gemahlinn, gebohren den 26. May 1722 † 10. Aug. 1724. 2) Carolus Fridericus Adolphus, von der andern Gemahlinn, gebohren den 6ten Nov. 1736 † 23. März 1737. 3) Johannes Adolphus, gebohren den 27. Jun. 1738 † 21. Oct. a. e. 4) Augustus Adolphus gebohren den 6ten Jun. 1739 † 8. Jun. 1740. und 5) Johannes Georgius, gebohren den 17. May 1740 † 10. Jul. 1741. Die Prinzeßinn, die den 27. Dec. 1741 gebohren wurde, hieß Friderica Adolphina, und starb den 4ten Jul. 1751 zu Langensalza durch einem unglücklichen Fall.

Weil der Herzog keinen männlichen Erben hinterließ, fiel die ganze weißenfelsische Landesportion nebst dem Fürstenthum Querfurt an den König als Churfürsten zu Sachsen, der auch sogleich durch den Conferenzminister, Grafen von Hennicke, den geheimen Rath Grafen Friedrich Wilhelm von Brühl, und den geheimen Kammerrath von Brave davon Besitz nehmen ließ. Den 15ten Jun. nahmen diese Herren zu Weißenfels die Huldigung ein, und huben die dasige Kammer und Regierung auf.

Der zweyte Abschnitt.

Von den abgestorbenen Herzogen zu Merseburg.

Diese stammen von Christian I., dem dritten Sohne des Churfürsten Johann George I. her, der in seinem Testamente demselben, außer dem Stifte Merseburg, dazu er bereits postulirt gewesen, die Nieder-Lausitz, nebst den Aemtern Delitsch, Bitterfeld und Zörbig sammt dem Städtchen Brene, zu seiner Erbportion vermachte. Es sind ihrer viere, die diese Erbportion besessen, welche insgesammt zugleich postulirte Administratores des Bisthums Merseburg gewesen. Sie folgen also auf einander:

Christianus I.
Herzog zu Sachsen-Merseburg,
von 1653 bis 1691.

Er war des Churfürsten Joh. George I. dritter Sohn, der den 27. Oct. 1615 zur Welt gebohren worden. Er that mit seinem jüngern Bruder, Prinz Moritzen, 1642 eine Reise nach Gottorp zu seinem Schwager, Herzog Friedrichen von Holstein, kam aber noch vor Ende des Jahrs wieder nach Hause. Sein Vater übergab 1650 dem Domkapitul zu Merseburg die Administration dieses Stifts, welches hierauf den Prinzen Christian zum Administrator desselben postulirte*, der auch 1653 davon Besitz nahm. Nach des Vaters Tode erhielte er durch desselben Testament die Niederlausitz und verschiedene Aemter, die er auch, kraft eines mit seinem Bruder, dem Churfürsten Joh. George II., den 22. April 1657 getroffenen Hauptrecesses, in Besitz nahm. Er führte eine friedfertige Regierung, und residirte auf dem Schlosse, das er unter dem Namen Chri-

* Churfürst Johann George I. brachte es wegen seiner Mühe und Kosten, die er zu Erhaltung dieses Stifts aufgewendet, dahin, daß das Domkapitul eine beständige Postulation traf. Es blieb auch das Kanzleramt bey der Universität Leipzig, welches die merseburgischen Bischöfe jederzeit gehabt, bey den postulirten Administratoribus dieses Stifts.

Christiansburg auf dem Dom erbauet oder vielmehr reparirt hatte. Er vermählte sich den 19ten Nov. 1650 zu Dreßden mit Christiana, Herzogs Philippi von Holstein-Glücksburg Tochter, mit der er in vergnügter Ehe eilf Kinder, als sechs Prinzen und fünf Prinzeßinnen, gezeugt, davon vier Prinzen und drey Prinzeßinnen zu erwachsenen Jahren gekommen. Er starb den 18. Oct. 1691 im 76sten Jahre seines Alters, und 38sten Jahre seiner Regierung. Seine Witwe lebte nach ihm noch zehn Jahr, und starb den 20sten May 1701 auf ihrem Witwensitze zu Delitsch im 67sten Jahre ihres Alters.

Die Prinzen, die erwachsen sind, folgen also auf einander:

1. Christianus II. folgte dem Vater in der Regierung.

2. Augustus, gebohren den 15. Febr. 1655. Er bekam das Schloß zu Zörbig zu seiner fürstlichen Residenz, und vermählte sich den 1. Dec. 1687 mit Hedwig Eleonora, Prinzeßinn von Mecklenburg-Güstrow, von welcher er eine einzige Prinzeßinn, Namens Charlotta Augusta, hinterlassen, als er den 27. März 1715 gestorben. Seine Witwe folgte ihm den 23. Sept. 1747 unvermählt im Tode nach.

3. Philippus, gebohren den 26. Oct. 1657. Er bekam Lauchstädt zu seiner Residenz, und vermählte sich a) mit Eleonora Sophia, Prinzeßinn von Weimar, den 9. Jul. 1684, und nach

deren Absterben b) mit Louise Elisabeth, Prinzeßinn von Würtemberg-Bernstadt, den 20sten Aug. 1688. Er that Kriegsdienste, und blieb den 21. Jun. 1690 in der Schlacht bey Fleury *. Er hinterließ keine Kinder, weil sie alle in der Kindheit wieder verstorben. Die Witwe lebte nach ihres Gemahls Tode noch 46 Jahr, und starb zu Forsta in der Niederlausitz auf ihrem Witwensitze **.

4. Henricus, gebohren den 2. Sept. 1661. Er residirte zu Spremberg, und kam 1731 zur Regierung.

Die erwachsenen Prinzeßinnen waren:

1. Christiana, gebohren den 2. Jun. 1659, vermählt mit Christian, Herzog zu Sachsen-Eisenberg,

* Er war Obrister in des Herzogs von Lüneburg-Zell Diensten.

** Sie erneuerte 1709 den gottseligen Orden des Todtenkopfs, den ihr Großvater, Herzog Sylvius Nimrod von Würtenberg-Bernstadt, ehedessen gestiftet hatte. Sie erklärte sich zugleich zur Ordensgroßpriorinn, und gab unter dem 24sten Aug. die Ordensstatuta heraus. Das Ordenszeichen war ein weißes seidenes Band, an welchem ein silberner Todtenkopf an einer schwarzen Schleife hienge, auf welcher folgende Worte mit weißen emallirten Buchstaben zu lesen waren: *Memento mori*. Siehe von diesem Orden die europäische *Fama*, 92. Theil S. 630. Ob dieser Orden lange bestanden, hat man nicht erfahren.

senberg, den 13ten Febr. 1677, starb im ersten Kindbette, den 13. März 1679.

2. Sophia Hedwig, gebohren den 4. Aug. 1660, vermählt mit Johann Ernst, Herzog zu Sachsen-Saalfeld, den 18. Febr. 1680, starb den 2. Aug. 1686 in Kindesnöthen.

3. Sibylla Maria, gebohren den 28. Oct. 1667, vermählt mit Christian Ulrich, Herzog von Würtemberg-Bernstadt, den 27. Oct. 1683, starb den 9. Oct. 1693.

Christianus II.

Herzog zu Sachsen-Merseburg,

von 1691 bis 1694.

Er war des vorigen ältester Sohn, und wurde den 19. Nov. 1653 gebohren. Er vermählte sich noch bey seines Vaters Lebzeiten den 14. Oct. 1679 mit Erdmuth Dorothea, Herzog Moritzens von Sachsen-Zeiz Tochter, die ihm sechs Prinzen und eine Prinzeßinn gebohren, die aber alle, bis auf drey Prinzen, in der Kindheit wieder verstorben. Die ältesten beyden sind ihm in der Regierung gefolgt. Nach des Vaters Tode gelangte er zu dem Besitz des Stifts Merseburg und der andern Erbländer, gerieth aber gleich anfangs mit Churfürst Johann George IV.

in einige Irrungen *, so, daß auch derselbe die Stadt Merseburg mit einigen Truppen besetzte, aber solche, nachdem alles in der Güte beygelegt worden, wieder abziehen ließ. Den 10ten Oct. 1693 ließ er zu Wien über das Stift Merseburg die Reichslehen in Empfang nehmen. Er starb den 20. Oct. 1694 an einer heftigen Brustbeschwerung in dem 41sten Jahre seines Alters, nachdem er nur drey Jahr regiert hatte. Seine Witwe bekam zwar ihren Witwensitz zu Dobrilug, residirte aber beständig zu Merseburg, wo sie auch den 28sten April 1720 das Zeitliche verließ.

Christianus Mauritius,

Herzog zu Sachsen-Merseburg,

vom 20. Oct. 1694 bis 14. Nov. a. e.

Er war der älteste Sohn des vorigen Herzogs, und hatte den 7. Nov. 1680 das Licht der Welt erblickt. Weil er nicht älter als vierzehn Jahr war, da der Vater starb, übernahm der Churfürst Friedrich August die Obervormundschaft über ihn und seine Brüder, die Mutter aber sorgte vor derselben Erziehung. Allein er bekam

* Es entstunden diese Irrungen wegen der schriftsässigen Rittergüter in den Aemtern Delitsch, Bitterfeld und Zörbig, die man chursächsischer Seits sich zueignete.

bekam einige Wochen nach des Vaters Ableben die Kinderblattern, an welchem er den 14. Nov. 1694 starb, nachdem er vierzehn Jahr und einen Monath gelebt, und noch keinen völligen Monath die Herrschaft über die ererbten Lande geführt hatte.

Mauritius Wilhelmus,

Herzog zu Sachsen-Merseburg,

von 1694 bis 1731.

Er war Herzogs Christiani II. mittelster Sohn, und kam den 5. Febr. 1688 zur Welt. Als sein älterer Bruder starb, war er noch nicht sechs Jahr alt, daher er nebst seinem jüngern Bruder unter chursächsischer Obervormundschaft stunde, von seiner Mutter aber erzogen wurde *. Als dessen Unmündigkeit fast zu Ende gienge, thaten sich mit dem Churhause mancherley Irrungen hervor, die nicht so bald abgethan werden konnten. Der junge Herzog wurde nebst seinem jüngern Bruder an den dreßdnischen Hof genommen, von welchem er sich aber unvermuthet entfernte, und nach Wien gienge, wo er den 26. Nov. 1708 von dem Kaiser die Belehnung

* Weil sich der Churfürst, nachmaliger König in Polen, meistens außer Landes befande, so überließ er der verwitweten Frau Mutter größtentheils die Vormundschaft und Regierung.

über das Stift Merseburg erhielte. Endlich wurden solche Mißhelligkeiten beygelegt. Er vermählte sich den 4. Nov. 1711 mit Henriette Charlotte, Fürst George Samuels von Nassau-Idstein Tochter, die ihm aber kein Kind gebohren. Im Jahr 1730 empfieng er den polnischen Ritterorden des weißen Adlers. Er war etwas blödsinnig, und konnte an den Regierungsgeschäfften wenig Theil nehmen. Er starb den 21. April 1731 im 43sten Jahre seines Alters, und im 37sten seiner Regierung. Seine Witwe ist ihm den 8. April 1734 zu Delitsch auf ihrem Witwensitze im Tode nachgefolgt.

Sein jüngerer Bruder, Fridericus Erdmannus hatte den 21. Sept. 1691 das Licht der Welt erblickt. Er war ein qualificirter Herr, und hatte ein vortreffliches Naturell. Nachdem er seine fürstlichen Studia vollendet, that er eine Reise nach Italien, wohnte auch hernach etlichen Feldzügen in den Niederlanden bey. Den 15ten Febr. 1714 vermählte er sich mit der Prinzeßinn Eleonora Wilhelmina von Anhalt-Cöthen *, starb aber den 2. Jun. darauf im 23sten Jahre seines Alters.

Henri-

* Die junge fürstliche Witwe vermählte sich darauf wieder mit Herzog Ernst Augusten zu Weimar den 24sten Jan. 1716, starb aber den 30sten Aug. 1726 mit Hinterlassung einiger Prinzeßinnen.

Henricus,
Herzog zu Sachsen-Merseburg *,
von 1731 bis 1738.

Er war der jüngste Sohn Herzogs Christiani I. zu Merseburg, und erblickte den 5. Sept. 1661 das Licht der Welt. Nachdem er an dem merseburgischen Hofe erzogen worden, that er eine Reise an verschiedene auswärtige Höfe. Weil er Lust zu Kriegsdiensten hatte, fand er sich bey der kaiserlichen Armee in Ungarn ein, und wohnte verschiedenen Feldzügen wider die Türken bey, worauf er zum Obristen ernennet wurde. Im Jahr 1685 ward er vor Ofen zweymal bleßirt, und 1689 erhielte er ein kaiserliches Regiment zu Fuß, mit welchem er nachgehends in Italien Dienste geleistet. Jedoch da solches in einem Treffen 1691 fast gänzlich zu Grunde gerichtet worden, quittirte er die Kriegsdienste, und begab sich auf die ihm zu Spremberg in der Niederlausitz angewiesene Residenz. Er vermählte sich den 29. März 1692 mit Elisabeth, Herzog Gustav Adolphs von Mecklenburg-Güstrow Tochter, die ihm etliche Prinzeßinnen gebohren, die, bis auf die einzige, Namens Christina Friderica, welche den 21. Aug 1722 im 25sten Jahre unvermählt die Welt verlassen, jung wieder gestorben.

* Von seinem Leben findet man Nachricht in dem genealogischen *Archivario* 1738 S. 338. f. 395. f.

Er hielte zu Spremberg einen solchen Hof, wie es die Umstände seiner Apannage erlaubten, und war bey König Augusto II., der ihm auch den Ritterorden des weißen Adlers ertheilte, wohl angesehen. Im April 1731 folgte er seinem Vetter in der Regierung zu Merseburg, da er bereits siebenzig Jahr alt war, und nahm den 6. Jul. daselbst die Huldigung ein, nachdem er den 6. Jun. vorher den dänischen Elephantenorden erhalten. Er war, ohngeachtet seines Alters, annoch bey muntern Leibeskräften. Er legte sich eine ansehnliche Hofstatt zu, führte verschiedene neue Gebäude auf, und erzeigte sich gegen seine Unterthanen und Bedienten als einen Vater. Als er den 8. Jul. 1738 eine Reise nach seinem geliebten Spremberg that, überfiel ihn unterweges eine solche Schwachheit, daß er den 27sten zu Dobriluck im 77sten Jahre seines Alters, und 8ten seiner Regierung, als der letzte seines Hauses starb. Seine Witwe folgte ihm den 27. Aug. a. e. eben daselbst im Tode nach.

Nunmehro fiel die ganze merseburgische Landsportion sammt dem Stifte Merseburg dem Churhause anheim, welches auch von demselben sogleich Besitz nehmen ließ.

Der dritte Abschnitt.

Von den abgestorbenen Herzogen zu Zeiz.

Diese haben Moritzen, den vierten Sohn Churfürst Johann Georgens I. zum Stammvater, welcher, nach dem väterlichen Testamente,

nicht

nicht nur das Stift Naumburg, sondern auch den churfürstlichen Antheil an der Grafschaft Henneberg, das Amt Tautenburg, und das Vogtland zu einer erblichen Landesportion bekommen. Derer regierenden Herzoge dieses Hauses sind zwar nur zwey gewesen, wir wollen aber die Lebensumstände derer Prinzen, die nach dem Erstgeburtsrechte auch zur Regierung gekommen seyn würden, wenn sie nicht katholische Geistliche geworden wären, mit beyfügen.

Mauritius,

Herzog zu Sachsen-Zeiz.

von 1656 bis 1681.

Er war des Churfürsten Joh. George I. vierter und jüngster Sohn, der den 28. März 1619 zur Welt gebohren worden *. Er that 1642 eine Reise über Hamburg und Gottorp nach Kopenhagen, von da er, nach einigem Aufenthalte, die Reise nach Holland fortsetzte, wo er einen nahen Zutritt bey dem Prinzen Friedrich von Oranien fand, mit dem er zu Felde gienge, der Belagerung von Gent beywohnte, und sich unter diesem Helden in der Kriegsschule übte, aber im Sept. 1645

* Er empfieng bey der Taufe, zum Andenken des ersten sächsischen Churfürsten albertinischer Linie, den Namen Mauritius.

1645 wieder nach Dreßden kam. Im Jahr 1647 erhielte er die Balley Thüringen.

Im Jahr 1653 übergab ihm sein Vater die Administration des Stifts Naumburg *, wo er auch so lange seinen Aufenthalt nahm, bis sein neugebautes Schloß, Moritzburg, zu Zeiz fertig worden. Hierzu kam die ansehnliche Landesportion, die ihm der Vater im Testamente vermacht hatte, von welcher er auch den 22. April 1657 Besitz nahm, Stadt und Amt Pegau aber kaufte er nach des Vaters Tode von seinem Bruder, dem Churfürsten. Von dem Stifte Naumburg erhielte er 1658 einen Postulationsbrief, durch welchen die Administration dieses Stifts seiner männlichen Nachkommenschaft nach dem Primogeniturrechte versichert wurde.

Den 9ten Aug. 1660 errichtete er sowohl wegen der Grafschaft Henneberg einen Erb- und Theilungsreceß, als auch wegen der vier assecurirten Aemter, Weida, Arenshaug, Ziegenrück und Sachsenburg **, mit den Herzogen zu Sachsen Ernestinischer Linie einen Receß, kraft dessen diese Aemter mit ihrem Zubehör der Albertinischen Linie erblich überlassen wurden. Immitteltst ließ Her-

* Er war von dem dasigen Domkapitul 1622 eventualiter postulirt worden

** Dieses Amt, so mitten in Thüringen liegt, war mit zur weißenfelsischen Landesportion geschlagen worden, wurde aber in diesen Receß mit eingeschlossen.

Herzog Moriz an seinem neuen Schlosse Morizburg zu Zeiz scharf bauen. Den 1sten Jul. 1663 bezog er solches, doch ward dasselbe allererst 1667 völlig fertig, die Schloßkirche aber wurde den 24sten Jan. 1672 eingewenhet.

Mit seinem ältesten Bruder, dem Churfürsten Joh. Georgen II. lebte er jederzeit in ganz besonderer Harmonie und brüderlicher Freundschaft, daher er auch, als solcher 1658 auf sieben Monathe außer Landes reisete, ihn zum Statthalter des Churfürstenthums bestellte; wie er denn auch nach der Zeit gar öfters zu den wichtigsten Berathschlagungen von ihm gezogen wurde. Als er im Aug. 1673 mit seinen Brüdern, Joh. George und Christian, dem Kaiser Leopoldo aufwartete, erhielte er von diesem Monarchen das Lob, daß er ein alter ehrlicher deutscher Fürst sey. Er bewieß seine patriotische Gesinnung, da er im November 1674 mit seinem selbst errichteten Regimente zu Pferde wider die Franzosen zu Felde gienge. Er bekam das Kommando über ein Corpo von 4000 Mann, mit welchem er den 1sten Jan. 1675 über den Neckar gieng, und in Elsas einrückte, aber den 17ten Jan. wieder in seiner Residenz anlangte, jedoch nicht wieder zu Felde gienge, ob er gleich 1677 den Charakter eines chursächsischen Generalmajors annahm.

Er machte in Zeiten sein Testament und übergab es selbst den 21sten Febr. 1681 der Regierung zu Zeiz, starb auch noch in diesem Jahre den

4ten

4ten Dec. *, da er das 62ste Jahr seines Alters, und das 22ste seiner Regierung zurück gelegt hatte.

Er hatte sich dreymal vermählt. Seine erste Gemahlinn war Sophia Hedwig, Prinzeßinn von Hollstein-Glücksburg, die er sich den 19. Nov. 1650 beygelegt, aber den 27sten Sept. 1652 schon wieder verlohren hatte, nachdem sie ihm zwey Söhne gebohren, die in der Kindheit wieder gestorben.

Die andere Gemahlinn hieß Dorothea Maria, Prinzeßinn von Sachsen-Weimar, die er den 3. Jul. 1656 geheyrathet, aber den 11. Jun. 1675 wieder eingebüßet. Diese fromme Fürstinn ** hat ihm acht Kinder gebohren, die bis auf

* Er hatte den 1ten Aug. 1670 auf einer Jagd im Hennebergischen den rechten Schenkel zerbrochen, der zwar curirt worden, ihm aber doch öfters üble Zufälle verursacht, die auch eine Ursache seines Todes gewesen.

** Sie war einige Jahr zuvor, ehe sie im 34sten Jahre starb, sehr kränklich gewesen. Sie sprach daher vor ihrem Ende: „Ich habe mich schon von „vielen Jahren her mit dem Tode bekannt ge„macht; ich denke, er soll mir, er mag kommen „wenn er will, keine große Furcht einjagen; ich „habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.„ Diese fromme Mutter würde sich sehr betrübt haben, wenn sie hätte erfahren sollen, was sich mit ihren Söhnen nach des Vaters Tode zugetragen hat. Sie ließ sich, ihrem letzten Willen gemäß, ohne Gepränge und Proceßion beerdigen.

auf eine Prinzeßinn und drey Prinzen jung wieder gestorben sind.

Die dritte Gemahlinn war Sophia Elisabeth, Prinzeßinn von Holstein-Wiesenburg, die er sich den 14. Jun. 1676 beylegte, ihm aber kein Kind gebohren hat. Sie starb den 19ten Aug. 1684 zu Schleusingen, wo sie ihren Witwensitz gehabt.

Seine einzige hinterlassene Tochter hieß Erdmuth Dorothea, gebohren den 13ten Nov. 1661. Sie ward den 25sten Aug. 1677 mit dem Erbprinzen von Hessen-Darmstadt verlobet, der aber vor dem Beylager den 31sten Aug. 1678 starb *. Sie bekam hierauf den 14ten Oct. 1679 Herzog Christian II. von Merseburg zum Gemahl, der sie aber 1694 in den Witwenstand setzte, in welchem sie den 28sten Apr. 1720 gestorben ist.

Unter den dreyen Söhnen hieß der jüngste Friedrich Heinrich welcher den 21sten Jul. 1668 gebohren worden. Nachdem er unter Churfürst Johann George III. wider die Franzosen einige Kriegsdienste geleistet, residirte er erstlich zu Pegau,

* Es war zu Vollziehung des Beylagers der 20. Aug. 1678 angesetzt, daher auch bereits der Prinz von Darmstadt die Reise nach Zeitz angetreten hatte. Er bekam unterweges die rothe Ruhr und mußte zu Gotha stille liegen bleiben. Er starb im 21sten Jahre seines Alters, und zwar in eben dem fürstlichen Gemach und an der Stelle, wo sein Halbbruder, der Landgraf, Ernst Ludwig, vor zwölf Jahren gezeugt worden war.

gau, und hernach zu Neustadt an der Orla, wo er auch den 18. Dec. 1713 gestorben ist. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlinn war Sophia Angelica, Prinzeßinn von Würtemberg-Bernstadt, die er den 13. Apr. 1698 geheyrathet hat, aber den 11ten Nov. 1700 ohne Kinder gestorben ist. Die andere Gemahlinn hieß Anna Friederica Philippina, Prinzeßinn von Holstein-Wiesenburg, seiner Stiefmutter Schwester, die er sich den 17. Febr. 1702 beylegte, und im Februar 1748 als Witwe das Zeitliche verlassen. Sie hat einen einzigen Sohn zur Welt gebracht, der Moritz Adolph genennet worden, von welchem wir hernach, wenn wir von Herzog Moritzens ältesten beyden Söhnen gehandelt haben, ein Mehreres anführen wollen.

Mauritius Wilhelmus,

Herzog zu Sachsen-Zeitz,

von 1681 bis 1718.

Er * war Herzogs Mauritii ältester Sohn, und hatte den 12. März 1664 das Licht der Welt erblickt.

* Es ist von diesem Herzoge 1719 eine Lebensbeschreibung heraus gekommen, die zwar nicht gar zu ordentlich abgefaßt worden aber doch viele Anekdoten enthält. Einem ordentlichen Auszug hiervon findet man in dem *Necrologio Domus Saxcoaeuo p. 51. seq.*

blickt. Nachdem er wohl erzogen und in den gelehrten und galanten Wissenschaften und Sprachen treulich unterrichtet worden, trat er den 7ten Nov. 1681 seine Reise in fremde Länder an, erhielte aber noch vor Ende des Jahrs zu Paris die Trauerpost, daß sein Vater den 4. Dec. gestorben sey. Er eilte nach Hause, und kam den 29. Jan. 1682 glücklich wieder zu Zeiz an. Weil er noch nicht völlig mündig war, übernahm der Churfürst Johann George III. die Obervormundschaft sowohl in Ansehung des Stifts, als auch der übrigen Erbländer. Jedoch es währte kein Viertheljahr, so hatte er mit dem 18ten Jahre seine Stiftsmündigkeit erreichet, daher er auch sogleich die Stiftsregierung antrat, und sich den 27sten März 1682 von den Stiftsständen huldigen ließ. Jedoch in Ansehung der Erbländer währte die chursächsische Obervormundschaft noch drey Jahr, bis er das 21ste Jahr zurück geleget.

Immittelst that er im November 1682 eine Reise nach Italien, und nahm alles Merkwürdige, besonders zu Venedig, Rom * und Neapolis, in Augenschein. Nachdem er 1684 wieder nach Hause gekommen, trat er den 12. März 1685 völlig aus den unmündigen Jahren; worauf der Churfürst im Julio die Obervormundschaft

* Pabst Innocentius XI. hatte ein großes Verlangen ihn zu sehen, daher er ihn zu einer Visite einladen ließ, die er aber um des Ceremoniels willen ausschlug; doch kam er nicht weit von dem Pabste zu stehen, als er am grünen Donnerstage die gewöhnliche Excommunication verrichtete, da er ihn denn sehr genau ansahe.

schaft resignirte, aber dabey sich gewisse hohe Gerechtsame, die die höchste Landeshoheit antrafen, reservirte, dawider zwar der Herzog protestirte, auch eine Schrift dawider heraus gab, die aber chursächsischer Seits so beantwortet wurde, daß dem Churfürsten das Ius sublime Territorii allein, dem Herzoge aber mehr nicht, als was ihm durch Pacta zugestanden worden, verbliebe.

Im September 1687 that er eine Reise nach Wien, und machte an dem kaiserlichen Hofe seine Aufwartung. Den 25. Jun. 1689 vermählte er sich mit Maria Amalia, des Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg Tochter *, und des Erbprinzen Caroli von Mecklenburg-Güstrow Witwe, die ihm drey Prinzeßinnen und zwey Prinzen gebohren, die, bis auf eine Prinzeßinn und einen Prinzen, in der Kindheit wieder verstorben sind.

Den 24. Febr. 1699 überließ der Herzog seinen Antheil der Gerechtsame und Ansprüche auf das Herzogthum Lauenburg völlig an den König August, als Churfürsten zu Sachsen, und gab folglich zu der mit dem Hause Hannover getroffenen Alienation seine Einwilligung. Im Jahr 1701 that er eine unvermuthete Reise nach Polen, und hielte sich drey ganze Wochen zu War-

* Sie führte den Titel Ihro Königl. Hoheit, nachdem ihr Bruder, Churfürst Friedrich, sich 1701 zum ersten Könige in Preußen hatte krönen lassen. Sie war reformirter Religion, welches nicht allen Unterthanen gefallen wollte; wiewohl dieses ihrer Religionsfreyheit weniger Eintrag that, als daß sich des Herzogs Bruder zur katholischen Kirche wendete.

Warschau auf, ohne daß man von der wahren Ursache dieser Reise etwas in Erfahrung bringen können. Im Jahr 1702 legte er zu Schleusingen eine Regierung und ein Consistorium an, und den 26. Sept. 1705 trat er seinen Antheil an dem Amte Fischberg, der in fünf Zwölftheilen bestunde, gegen eine Summe Geld dem Abte von Fulda ab. Er empfieng auch in diesem Jahre den Ritterorden des preußischen schwarzen Adlers. Den 23. Sept. 1707 bekam er von Kaiser Josephen die Reichslehen über das Stift Naumburg *. Die bisherigen Irrungen mit dem Churhause wurden durch seinen Bruder, den Cardinal, den 29. März 1711 zu Dreßden dergestalt beygelegt, daß gegen gewisse Vortheile das Haus Zeiz sich auf das gesuchte Reichs- und Crayßvotum völlig lossagte **.

So nachdrücklich sein Vater in seinem Testamente seinen Söhnen die evangelische Religion angepriesen, und darauf vornehmlich seinen vä-

 ter-

* Im Jahr 1708 erhielte er ein kaiserliches Commißionsdecret, das seine Einführung zu Sitz und Stimme in dem fürstlichen Collegio zu Regenspurg anbetraf. Es war den 12ten Febr. unterschrieben, ist aber wegen Widerspruch des Churhauses Sachsen nicht zur Erfüllung gekommen.

** Diese Vortheile bestunden darinnen, daß 1) dem Hause Zeiz die Herrschaft Tautenburg, die es 1698 des gedachten Voti und sessionis wegen abgetreten, zurücke gegeben, 2) dem Herzoge die Hälfte von der Generalconsumtionsaccise im Stifte zu Theile werden, 3) seine Residenz auf Lebenszeit von aller Einquartierung frey bleiben, und 4) ihm die schulpfortischen Jagden auf Lebenszeit zugestanden werden sollten.

terlichen Segen gelegt hatte, so leichtlich ließ sich doch sein Bruder, Christian August, zu Annehmung der katholischen Religion bewegen. Er arbeitete zugleich auch in geheim so eifrig an des regierenden Herzogs Abfall von der våterlichen Religion, daß solcher ebenfalls erfolgte. Es geschahe den 13. Dec. 1715 in dem böhmischen Kloster Doxan, wohin ihn sein Bruder, der Cardinal, von Regenspurg aus begleitete. Er schwur hier nicht nur die evangelische Religion ab, sondern wurde auch gefirmelt, und ihm der Name Leopold beygeleget. Er hatte auf dieser Reise nur ein paar vertraute Personen bey sich *, und war nicht länger, denn zwölf Tage außen, stunde aber auf der Hinreise zweymal große Lebensgefahr aus.

Die Werkzeuge, deren sich der Kardinal bey dieser Religionsveränderung bediente, waren einer von Röder, der sich als dessen Abgeordneter am zeizischen Hofe aufhielte, und ein verkleideter Jesuite, Namens Franz Heinrich Schmelzer, der den Titel eines Legationssecretair führte **. Der Herzog wollte nicht gleich seine Religions-

ver-

* Es waren dieses der Oberforstmeister von Boxberg und der Kammerdiener Schröter.

** Diese beyden waren eifrig beflissen, den Herzog zum Uebergang zur katholischen Kirche zu bereden, wobey sie zugleich manchen Pagen und andere Bedienten zum Abfall brachten. Die Herzoginn merkte mit vieler Bekümmerniß, daß die heimliche Correspondenz ihres Gemahls mit dem Kardinal von Sachsen etwas, der Religion Nachtheiliges zum Grunde habe, konnte aber doch keine rechte Gewißheit erlangen.

veränderung kund machen, weil er nicht ohne Grund besorgte, daß solches ein großes Aufsehen machen, und viele Veränderungen nach sich ziehen würde. Endlich erfolgte doch solches auf vielfältiges Erinnern des Kardinals, da er am Sonntage Jubilate 1717 zu Leipzig dem katholischen Gottesdienste beywohnte. Vor seiner Abreise von Zeiz, die den 15. April geschahe, eröffnete er seiner Gemahlinn, was er Vorhabens sey, worüber sie in die tiefste Betrübniß gesetzt, und zu Vergießung vieler Thränen bewogen wurde.

Kaum war die Religionsveränderung bekannt geworden, als das Domkapitul zu Naumburg * das Stift, nach denen mit dem Herzoge getroffenen Pactis, für vacant erklärte, und dasselbe dem Könige Augusto II., der sich damals gleich zu Leipzig auf der Messe befand, in Schutz gab. Dieser ließ alsbald das Stift mit seinen Truppen besetzen, und die Sedisvacanz publiciren. Der Herzog wurde von Stund an mit seinem fürstlichen Hause von dem Kirchengebethe ausgeschlossen, im ganzen Lande aber ließ das Domkapitul

 durch

* Auf das erste Gerüchte von des Herzogs Religionsveränderung, ließ das Domkapitul ein sehr modestes Schreiben an den Herzog ergehen, um sich zu erkundigen, ob sich dasjenige, was man vernommen, also befinde. Der Herzog konnte es in der Antwort nicht verneinen, fügte aber das Versprechen bey, daß er eben, wie vorhin, ihr gnädigster Fürst und Landesvater verbleiben würde; es sollte auch diese Veränderung der Religion, dem Stifte und Domkapitel im geringsten nicht nachtheilig seyn.

durch ein Patent bekannt machen, daß sich kein Unterthan weiter an jemand anders, als an das Domkapitul zu halten habe.

Der Herzog protestirte zwar wider die Sedisvacanz und alles, was in Ansehung derselben vorgenommen wurde, woran sich aber niemand kehrte. Er blieb bis zum Himmelfahrtsfeste in Leipzig, und bemühete sich, den König, als Churfürsten, zu einem gütlichen Vergleiche zu bewegen. Es schiene aber nicht, als ob er viel Gehör gefunden, weil er sehr unwillig aus Leipzig abreisete, und in Zeiz incognito anlangte. Allein nach der Zeit erfuhr man, daß er mit dem Könige sich den 5. May dahin verglichen, daß er ihm jährlich 35000 Thaler in drey Terminen auszahlen wollte, dagegen er die völlige Stiftsregierung an das Churhaus abtrat.

Der Herzog veränderte hierauf sowohl seine Titulatur, als auch seine bisherige Residenz, und erwählte sich zu seinem Sitze die Stadt Weida, nachdem er das Schloß daselbst ausbessern und meubliren lassen *. Er verminderte seine Hofstatt, und schränkte seinen Aufwand ein. Er ließ sich im Schlosse eine besondere katholische Kapelle bauen, besuchte fleißig die Messe, und empfieng aus den Händen seines nunmehrigen Beichtvaters, P. Schmelzers, die heilige Communion. Er verrichtete auch am grünen Donnerstage

* Dieses Schloß liegt bey der Stadt auf einem Berge, und heißet Osterburg.

nerstage 1718 das Fußwaschen an zwölf alten Männern *.

Immittelst fieng das Gewissen des Herzogs an, sehr unruhig zu werden. Er empfand wegen seiner Religionsveränderung viele Skrupel. Als die Herzoginn solches inne wurde, ließ sie im August heimlich den Prof. Franken aus Halle nach Weida kommen, um ihren Gemahl durch seinen nachdrücklichen Zuspruch wieder auf andere Gedanken zu bringen. Der Herzog ließ sich dessen Zuspruch gefallen, und klagte gegen ihn, daß er in seinem gegenwärtigen Zustande keine Ruhe des Gewissens fände. Bey der Tafel fieng er in Gegenwart des P. Schmelzers von Religionssachen zu reden an, welches zwischen den beyden Geistlichen zu einem hitzigen Wortwechsel Anlaß gab, dabey der Pater gar sehr eingetrieben wurde. Der Herzog wurde hiedurch begierig gemacht, sich mit dem Professor weiter zu unterreden. Er behielte ihn verschiedene Tage bey sich, und besprach sich mit ihm so fleißig, daß er dadurch zur Ueberzeugung gebracht wurde, es sey die heilige Schrift die einzige Regel und Richtschnur der ganzen christlichen Glaubenslehre; ja er rührte sein Herz so, daß er nicht nur mit herzlicher Reue seine Sünden erkannte, sondern auch den festen Entschluß faßte, sich wiederum zur evangelischen Kirche zu wenden.

Dieses setzte er auch den 16. Oct. 1718 ins Werk, als er zu Pegau, nachdem er bey dem

* Weil sie evangelischer Religion waren, mußten sie auf consistorialische Verordnung deshalben öffentliche Kirchenbuße thun.

dasigen Superintendenten in der Stadtkirche gebeichtet, öffentlich vor dem Gottesdienste, indem es gleich ein Sonntag war, das heilige Abendmahl genoß *. Der Herzog hatte sein Vorhaben an seinem Hofe, und besonders vor dem Pater Schmelzer und andern Katholiken sehr geheim gehalten, und ob die Letztern gleich eine Gemüthsänderung und Kaltsinnigkeit an ihm verspüret, so hatten sie sich doch einen dergleichen Vorgang nicht eingebildet. Sobald der Herzog von Pegau zurück kam, wurde die katholische Kapelle wieder eingerissen, der geheime Rath von Röder aber, und der P. Schmelzer, bekamen nebst andern Katholiken Befehl, sich zu entfernen, und dem Herzoge nicht wieder vor die Augen zu kommen.

Es war dieser Herr nunmehro ganz anders geworden. Er führte einen gottseligen Wandel, und erzeigte sich sehr andächtig und gottesfürchtig. Allein die Freude der Unterthanen, die sie darüber hatten, währte eine kurze Zeit, weil er plötzlich in eine Krankheit fiel, daran er starb. Denn er wurde den 1. Nov. krank **, und bekam die Blattern. Hiermit brachte er bis den 15ten Nov. zu, da er früh um ein Uhr sanft und selig ver-

* Die Herzoginn, die sich auch mit zu Pegau befand, hatte eine solche Freude über die Rückkehr ihres Gemahls, daß als er in die Kirche gefahren, sie den Leuten vom Schlosse zurief, sie sollten in die Kirche gehen und beten, weil der Herzog wieder lutherisch würde.

** Er soll von seinem Bruder, dem Kardinal, an diesem Tage einen Brief bekommen haben, darüber er in große Alteration gesetzt worden.

verschied, nachdem er über 54 Jahr gelebt, und über 36 Jahr regiert hatte. Sein Leichnam wurde in der Stadtkirche zu Weida beerdiget. Seine Witwe starb hernach den 16. Nov. 1739 zu Schleusingen, wo sie ihren Witwensitz bekommen hatte.

Weil sein hoffnungsvoller Sohn, Friedrich August, der den 12. Aug. 1700 gebohren worden, den 17. Febr. 1710 zu Halle gestorben war *, sein Bruder und Vetter aber katholisch geworden, und im geistlichen Stande lebten, so fiel nunmehro die ganze zeizische Landesportion dem Churhause anheim, das auch sogleich davon Besitz nehmen ließ. Der Herzog hatte eine kostbare Bibliothek gesammlet, die nach Dreßden geschafft, und der churfürstlichen Bibliothek einverleibet wurde. Er hinterließ eine einzige Prinzeßinn, Namens Dorothea Wilhelmina, die den 24. Sept. 1717 mit dem Landgrafen Wilhelm von Hessencassel vermählt wurde, und den 19. März 1743 gestorben ist. Sie ist die Stammmutter des ganzen heutigen hessencasselischen Hauses **.

* Der Herzog hatte sich aus allerhand bedenklichen Ursachen entschlossen, ihm von seinem Hofe weg, und auf eine berühmte Universität zu thun; da denn keine für bequemer, als die zu Halle befunden wurde. Er fiel daselbst in eine schwere Krankheit, damit er sieben Wochen zubrachte, ehe er starb.

** Sie hat viele Jahre vor ihrem Ende sich in solchen Umständen befunden, daß sie weder aus ihrem Zimmer gekommen, noch von jemanden öffentlich gesehen worden.

Christianus Augustus,
Herzog zu Sachsen,
Kardinal und Erzbischof zu Gran,
† 1725.

Er * ward den 9ten Oct. 1666 zu Zeiz gebohren. Seine Erziehung war wohl eingerichtet, und er wurde sonderlich, wie seine übrigen Brüder, in der evangelischlutherischen Religion eifrig erzogen. Er war funfzehn Jahr alt, da sein Vater den 4ten Dec. 1681 starb, und empfieng auf dessen Sterbebette in Person den letzten Segen. In dem väterlichen Testamente wurde ihm die Balley Thüringen bestimmt, und er nebst seinen Brüdern zur evangelischen Religion aufs ernstlichste ermahnet **. Er bezeugte anfangs Lust, sein Glück im Kriege zu machen, weshalben er unter den chursächsischen Truppen etlichen Feldzügen am Rheine beywohnte. Allein er änderte seinen Sinn und entschloß sich, ein römischkatholischer Prälat zu werden. Er reisete zu dem Ende nach Paris, wo er die väterliche Reli-

* Sein Leben wird umständlich in dem *Necrologio Domus Saxonicae coaevo pag. 100 seq.*, und in der Lebensgeschichte aller Kardinäle, die in dem jetztlaufenden Seculo gestorben, 1. Th. S. 331. f. beschrieben.

** Es ist diejenige Stelle in dem väterlichen Testamente sehr rührend und nachdrücklich, worinnen die Söhne zur Beständigkeit in der evangelischlutherischen Religion ermahnet werden. Man findet dieses Testament vollständig in dem Leben des Herzogs Moritz Wilhelms von Sachsen-Zeiz.

Religion abschwur *. Er reisete darauf 1693 nach Rom, wo er Innocentio XII. seine Religionsveränderung bekannt machte. Er trat in den geistlichen Stand, und erhielte alsbald etliche Kanonikate in den deutschen Reichsstiftern, worauf 1695 die wichtige Stelle eines Domprobsts und Schatzmeisters im Erzstifte Cölln erfolgte, nachdem er den 19ten May vorher die erste Messe daselbst gelesen hatte.

Im Jahr 1696 empfieng er das ungarische Bißthum Raab, worauf er den 2ten Jun. 1697 die Ehre hatte, daß der Churfürst Friedrich August von Sachsen, der bald darauf König in Polen wurde, zu Baden in Oesterreich in seine Hände die evangelische Religion abschwur, welcher ihn alsdenn zum Großkanzler in Sachsen ernennte, welche Stelle er aber bald wieder niederlegte, und dagegen 1699 würklicher kaiserlicher geheimer Rath wurde. Im Jahr 1701 ward er Coadjutor des Erzbißthums Gran **, und 1702 kaiserlicher Administrator des Erzstifts Cölln, nachdem der Churfürst von Cölln, als ein französischer Bundsgenosse, aus dem Lande getrieben worden.

Im

* Er war der andere Prinz aus dem Hause Sachsen, der zur katholischen Religion übertrat, und der erste, der ein römischkatholischer Prälate wurde. Der erste sächsische Prinz, der katholisch geworden, ist Prinz Albert aus dem Hause Weißenfels gewesen, der 1692 gestorben ist.

** Es verursachte dieses bey den ungarischen Magnaten eine große Jalousie, weil noch niemals ein Ausländer, geschweige ein Deutscher, zu dieser höchsten geistlichen Würde im Königreiche gelanget war.

Im Jahr 1704 wäre er durch Verrätherey von dem französischen Parthevgänger la Croix zu Cölln bald aufgehoben worden, wenn der Anschlag nicht noch durch einen von den Mitschuldigen in Zeiten entdeckt worden wäre. Den 23sten Nov. 1705 nahm er im Namen des neuen Kaisers Josephi in der Reichsstadt Cölln die Huldigung ein, und den 17ten May 1706 ward er zum Kardinal creirt *, nachdem er vergebens sich um das Bißthum Münster beworben hatte. Den 20sten Jan. 1707 folgte er dem Kardinal von Kollonitsch in der Erzbischöflichen Würde zu Gran, dazu er den 21sten Oct. installirt wurde. In den Jahren 1709 und 1710 wohnte er den ungarischen Reichstägen zu Preßburg als erster kaiserlicher Commißarius bey, und 1711 stiftete er einen Vergleich zwischen seinem Bruder, dem Herzoge zu Zeiz, und dem Könige Augusto, als Churfürsten zu Sachsen. Den 22sten May 1712 krönte er den Kaiser Carl VI. zu Preßburg zu einem Könige von Ungarn, worauf er den 12ten Nov. das Protektorat der deutschen Nation zu Rom erhielte, das aber wegen seiner Abwesenheit durch einen Con-

* Er war der erste aus dem Hause Sachsen, der die Würde eines Kardinals der Römischen Kirche bekommen. Er ist aber nicht nach Rom gekommen, um den Kardinalshut selbst zu holen, daher er auch keinen absonderlichen Kardinalstitel geführt. Es geschahe dieses um des Ceremoniels willen, weil er als ein gebohrner deutscher Reichsfürst einen Vorzug vor den andern Kardinälen prätendirte. Er ist um deßwillen auch in kein Conclave gekommen, ob er derselben gleich zwey erlebt hat.

Conprotektor versehen wurde. Im Jahr 1713 fieng er an, durch heimliche Abgeordnete seinen Bruder, den Herzog zu Zeiz, zu Annehmung der römischkatholischen Religion zu bewegen, welches ihm auch dergestalt gelunge, daß derselbe den 13. Dec. 1715 wirklich in dem Kloster Doxan die evangelische Religion abschwur.

Mittlerweile krönte er den 18. Oct. 1714 die römische Kaiserinn zu einer Königinn in Ungarn, hatte auch das Glücke, daß er den 9. Dec. als Erzbischof zu Gran, mit allen seinen Nachfolgern zu der Würde eines Fürsten des heil. Röm. Reichs erhoben wurde. Am Sonntage Jubilate 1716 hatte er das Vergnügen, daß sein Vetter, der Prinz Moritz Adolph von Sachsen-Neustadt, den der Herzog von Zeiz in dieser Absicht nach Wien geschickt hatte, zu Raab die katholische Religion annahm. Den 1. Oct. eben dieses Jahrs ward er zum kaiserl. Principalcommissario auf dem Reichstage zu Regenspurg ernennet, welche wichtige Stelle er auch den 28. Nov. angetreten, und bis an sein Ende auf 9 Jahr bekleidet, aber seit den 22. Oct. 1717 an dem Baron von Kirchner einen Concommissarium * gehabt hat. Den 21. Jul. 1718 nahm er im Namen des Kaisers die Huldigung zu Regenspurg ein. Er starb den 23. Aug. 1725 in dieser Reichsstadt an einer Abzehrung, nachdem er fünf Tage lang in einer so starken Ohnmacht gelegen, daß man ihn für

todt

* Er war den Affairen nicht genung gewachsen, liebte die Gemächlichkeit, und war in seinem Betragen eigensinnig, unfreundlich und ungestüm, ließ auch bey aller Gelegenheit einen starken Ehrgeiz spüren.

todt gehalten, auch daher ein paar Tage zu zeitig wegen seines Absterbens mit den Glocken geläutet. Sein Leichnam ward so lange zu St. Emeran beygesetzt, bis man ihn den 25. Sept. zu Schiffe nach Ungarn abgeführt, allwo er in seiner erzbischöflichen Cathedralkirche beerdiget worden. Er hat sein Alter nicht gar auf 59 Jahr gebracht.

Mauritius Adolphus,

Herzog zu Sachsen,

Bischof zu Leutmeritz, und Probst zu Alt-Oettingen,

† 1759.

Dieser Prinz * war der einzige Sohn Herzog Friedrich Heinrichs zu Sachsen-Neustadt, des Herzogs Moritz Wilhelms zu Zeiz jüngsten Bruders, und wurde den 1sten Dec. 1702 zu Pegau zur Welt gebohren. Als sein Vater starb war er eilf Jahr alt, worauf ihn sein Oncle zu Zeiz an seinen Hof nahm und vollends erziehen ließ. Im Februar 1716 schickte er ihn auf vielfältiges Sollicitiren des Kardinals nach Wien, wo er durch mancherley Versprechungen zu Annehmung der römischkatholischen Religion gebracht wurde. Der Kardinal nahm ihn im März mit nach Raab, wo er im Kloster Marienthal den 25sten die evangelische Religion abschwur. Er nahm ihn alsdenn mit nach Regenspurg, als er kaiserlicher Principalcommissarius wurde, und ließ ihm den 29. Sept. 1718 in der Kirche zu

* Ich habe diese Lebensbeschreibung meistens aus den neuen genealogischhistorischen Nachrichten, *Tom. XI. pag. 297. seq.* genommen.

zu St. Emeran die geistliche Kleidung anlegen, worauf er ein Kanonikat bey dem hohen Domstifte zu Cölln erhielte.

Im Junio 1722 bekam er die wichtige Probstey zu Alt-Oettingen in Bayern, und 1723 that er eine Reise nach Rom, von da er im December nach Dreßden kam. Der König ertheilte ihm in Januar 1725 den Ritterorden des weißen Adlers, und nicht lange hernach ernennte er ihm zum Kabinetsminister *. Im März ward er von dem Nuncio zum Diakono und im May zum Priester geweyhet, worauf er in der Schloßkirche seine erste Messe las, und im Sept. zum Dechant des Collegiatstifts von St. Gerron zu Cölln erwählt wurde, nachdem er von seinem Oncle, dem verstorbenen Kardinal, zum Erben seiner Verlassenschaft eingesetzt worden. Einige Jahre hernach bekam er von dem Pabste den Titel eines Erzbischofs von Pharsalien, dazu er den 27. Aug. 1730 zu Prag geweyhet wurde **. Kaiser Carl der VI. ernennte ihn den 8ten Oct. 1731 zum Bischofe zu Königsgräz und wirklichen Geheimen Rathe, von welcher letztern Stelle er den 9ten Januar 1732 den Eyd der Treue ablegte. Im Junio 1733 bekam er das Bißthum zu Leutmeriz und den 24. Jan. 1748 ward er Domherr zu Eichstädt. Man hat seit

* Es war ein bloßer Titel, weil er sich zu nichts weniger, als zu einem Staatsminister schickte. Er führte zu Dreßden nicht den besten Wandel und machte allerhand Ausschweifungen, die ihn in Verachtung setzten.

** Es kam von diesem Actu consecrationis, den der Erzbischof zu Prag verrichtet, 1730 zu Prag in Fol. eine besondere Beschreibung ans Licht.

seit dem nichts weiter von ihm gehört, weil er seine Zeit in seinem Bißthum in der Stille zugebracht. Er starb im Julio 1759 zu Leutmeriz im 57sten Jahre seines Alters, als der letzte Zweig des durchl. Hauses von Sachsen-Zeiz.

Inhalt
des achten Stücks.

Die Fortsetzung des VII. Kapitels, von den römischkatholischen Churfürsten, und besonders von Friedrich Christian und Friedrich August III. 723

Das VIII. Kapitel, von den abgestorbenen Herzogen zu Weißenfels, Merseburg und Zeiz 743

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ranft, Michael,

Die Politische Historie von Thüringen, Meißen und Sachsen, welche der sä chsische Patriot aus den bewährtesten Nachrichten in XI Stücken der studirenden Jugend in möglichster Kürze aufrichtig erzehlet
Bd.: 8

Leipzig (1771)

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.sax.o.7#8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11691154-3
VD18 90061047-ddd